

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Beläge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Reichs und des Auslandes durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagiorat 25 Pf. Im Bekleidungsartikel kostet die Zeile 50 Pf. Abat nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle hiesigen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 18. November 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut W. Bartmann in Thorn.

Zulassungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die neuen Ausführungsbestimmungen über Kriegsteilnehmerbeihilfen.

Die Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer zur Ausführung der Gesetze vom 22. Mai 1895, vom 9. Juni 1906 und vom 19. Mai 1913 sind in Nr. 56 des „Zentralblattes für das deutsche Reich“ veröffentlicht worden. Die Vorschriften über die Bedingungen, von denen die Gewährung von Kriegsteilnehmerbeihilfen abhängig zu machen ist, lauten: „Unterstützungsbedürftigkeit des Kriegsteilnehmers ist anzuerkennen, wenn seine Einkommensbezüge unter Hinzurechnung der auf rechtlicher Verpflichtung beruhenden Leistungen Dritter, insbesondere unterhaltspflichtiger Verwandter, den notwendigen Lebensunterhalt nicht sicherstellen und die Unzulänglichkeit des Einkommens nicht lediglich auf Umständen beruht, deren Wirkung ihrer Natur nach nur auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum beschränkt ist. Bei Prüfung der Frage, was zum notwendigen Unterhalte gehört, sind die gesamten Umstände des Einzelfalles gewissermaßen zu würdigen, insbesondere ist auf die persönlichen und Familienverhältnisse des Kriegsteilnehmers und darauf Rücksicht zu nehmen, ob er infolge von Alter oder Krankheit besonderer Pflege bedarf und ob und für wieviel Angehörige, besonders erwerbsunfähige oder schulpflichtige Kinder, er zu sorgen hat. Bei Ausgabengebern bedarf es besonderer Feststellungen, ob sie die vereinbarten Leistungen von den Ausgabengebern tatsächlich erhalten oder doch erhalten können. Zu diesem Zwecke ist eine genaue Prüfung der wirtschaftlichen Lage der Ausgabengeber unerlässlich. Dabei ist zu berücksichtigen, daß weder von diesen noch von den unterhaltspflichtigen Verwandten Leistungen zu erwarten sind, welche eine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Lage oder (bei Kindern im Haushalt) ihres Fortkommens zur Folge haben würden. An eine bestimmte Einkommensgrenze ist die Gewährung der Beihilfe nicht gebunden, vielmehr sind im Einzelfalle die wirtschaftlichen Lebensbedingungen an dem Wohnort des Kriegsteilnehmers zu berücksichtigen. Für die Würdigung dieser Lebensbedingungen kann die von der höheren Verwaltungsbehörde für die reichsgesetzliche Krankenversicherung getroffene Festlegung des örtlichen Tageslohns gewöhnlicher Tagelöhner — vom 1. Januar 1914 ab der nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung für Männer über 21 Jahre festgesetzten Ortslohn — zum Anhalt dienen. Der Besitz eines kleinen Kapitals steht der Bewilligung der Beihilfe grundsätzlich nicht entgegen, wenn die Erhaltung desselben im Interesse der Ehefrau oder erwerbsunfähiger Kinder geboten erscheint. Abgesehen hiervon ist im Einzelfall in wohlwollender Weise zu prüfen, ob die Aufzehrung des Kapitals den notwendigen Unterhalt sicherstellen würde und dem Kriegsteilnehmer bei billiger Berücksichtigung aller Umstände zugemutet werden kann. Ob ein Antragsteller wegen Bestrafung als der Fürsorge unwürdig anzusehen ist, hängt von der Art und Schwere der Straftat sowie von der Zeit ihrer Begehung und der späteren Lebensführung ab. Die Entscheidung über die Unterstützungsbedürftigkeit und die Würdigkeit des Antragstellers soll nicht ohne Anhörung der zuständigen Ortsbehörde, bezw. der zuständigen Konsularbehörde erfolgen. Über die Bewilligung der Beihilfen insbesondere darüber, wer im Einzelfalle als Kriegsteilnehmer anzusehen ist, entscheidet die Regierung desjenigen Bundesstaates, in dem der Antragsteller zurzeit der Einreichung des Antrages seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat.“

zur Erforschung des Eingeborenenrechts in den deutschen Schutzgebieten ist am 14. November wiederum zu einer Sitzung im Reichskolonialamt zusammengetreten. Gegenstand der Erörterungen bildete die Verwertung des Materials, welches inzwischen in Verantwortung des von der Kommission im Jahre 1908 ausgearbeiteten und an die Gouvernements zur Verteilung an Beamte, Missionare, Kaufleute usw. versandten Fragebogens eingegangen war. Die Kommission beschloß, für jedes Schutzgebiet eine zusammenfassende Darstellung der Rechtsgebräuche herauszugeben, bei deren Abfassung namentlich auf die praktischen Bedürfnisse der Eingeborenenrechtspflege Rücksicht genommen werden soll. In die Bearbeitung werden sich die Herren Geheimer Justizrat Professor Dr. Köhler, Geheimer Justizrat Dr. Felix Meyer, sowie das Kolonialinstitut in Hamburg (Professor Dr. Perels) teilen. Als Einleitung soll den Einzeldarstellungen eine kurze Übersicht über die Grundzüge des Eingeborenenrechts vorausgeschickt werden, welche namentlich auch die Beamten in die noch junge Wissenschaft der ethnologischen Jurisprudenz einführen soll.

Über Sozialdemokratie und Rüstungskommission

schreibt die „konservative Korrespondenz“: „Daß eine derartige Aufgabe, wie sie der Kommission bevorsteht, nur von Leuten gelöst werden kann, die sine ira et studio an sie herantreten, ist selbstverständlich, soll das Reich nicht schweren Schaden erleiden. Dazu ist aber Lieblichkeit nicht geeignet. Die Artikel des „Vorwärts“, die, wenn nicht von ihm verfaßt, doch zumeist von ihm inspiriert waren, über das „Krupp-Panama“ sowohl wie über sonstige angebliche Schäden in unserer Heere haben zur Genüge gezeigt, daß er nicht imstande ist, unvoreingenommen an die Prüfung der Heereslieferung zu gehen. Daß die Regierung ihn ablehnte, dürfte daher mit Ausnahme der sozialdemokratischen und der ihr so eng verbundenen linksliberalen Presse allgemeine Billigung finden. Was nun die Arbeit der Rüstungskommission anbetrifft, so ist zu erwarten, daß diese auch ohne die Hilfe der „Genossen“ zum Ziele führen wird. Dafür bürgt die Teilnahme all der anderen Parteien, die, wenn wirklich Unzulänglichkeiten bei der Heereslieferung vorgekommen sein sollten, dafür ebenso selbstverständlich Abhilfe schaffen würden, wie es die Sozialdemokratie getan hätte.“

Die „Umwertung der sexuellen Moral“

ist einer der Programmpunkte, die sich der „Bund für Mutterschutz“ zum Ziel gesetzt hat. Genannter Bund hielt dieser Tage in Berlin eine Versammlung ab, deren Tagesordnung die „sexuelle Not der Studenten“ bildete. Die Hauptreferentin, Fräulein Dr. Helene Stoeker, empfahl dabei, als Hauptetappen bis zu jener ersehnten „moralischen Umwertung“ den Studierenden die wilde Ehe und verwarf die Enthaltsamkeit. Bis zu welcher Schamlosigkeit sich jedoch die Beratungen steigerten, geht aus einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ hervor, deren Berichterstatter unter den Diskussionsrednern einen „aus der Landeskirche ausgestreuten Geistlichen“ hervorhebt und von ihm berichtet: „Er steht in einem Alter von etwa 50 Jahren und bekleidet die Stelle des Leiters eines Waisenhauses, wenn ich recht verstanden habe.“ Und diesem Manne wird dann in hier nicht wiederzugebender Weise in den Mund gelegt, daß er sich der ehelichen Untreue mit Einwilligung seiner Frau rühme und für „freie Liebe“ und Unglück mit Personen aus „anständigen“ Familien eintrat. Diese Angaben des genannten Blattes sind so haarsträubender Natur, daß die „Kreuz-Ztg.“ (in der Morgennummer vom 8. d. M.) hofft, es werde sich dabei um einen „Tritium“ der Berichterstattung des rheinischen Blattes handeln. Nach unserem Empfinden kann sich die öffentliche Meinung aber dabei nicht beruhigen. Ist es schon fraglich, ob die Behörden bei einer derartigen Vergiftung der öffentlichen Moral mit geschlossenen Augen verharren dürfen (es wird u. a. eine Handlung empfohlen, die unter das Strafgesetz fällt!), so

muß unbedingt die amtliche Feststellung verlangt werden, ob dieser angeblich ehemalige evangelische Geistliche wirklich „Leiter eines Waisenhauses“ ist. Das deutsche Volk bedankt sich für derartige „Jugenderzieher“!

Keine Revision im Krupp-Prozess.

Wie Wolffs Bureau hört, haben sich in dem Krupp-Prozess nunmehr die Staatsanwaltschaft wie auch die beiden Angeklagten entschlossen, von dem Rechtsmittel der Revision an das Reichsgericht keinen Gebrauch zu machen. Für die Angeklagten war hierbei der Gesichtspunkt maßgebend, daß sich mit der Revision günstigerfalls, d. h. wenn formale Verstöße in dem Verfahren oder sachliche Gesetzesirrtümer im Urteil nachgewiesen werden können, doch praktisch nur eine Zurückweisung der Sache seitens des Reichsgerichts an die erste Instanz erzielen läßt. Die Folge war eine Wiederholung der gesamten Verhandlungen nach Monaten. Eine solche aber widerspricht nach den gemachten Erfahrungen in hohem Maße dem Interesse der deutschen Industrie, namentlich dem Auslande gegenüber. Die Angeklagten haben unter diesen Umständen geglaubt, ihr persönliches Interesse dem allgemeineren Interesse ihrer Firma und der deutschen Industrie unterordnen und auf einen Angriff gegen die nach ihrer Auffassung unbegründete Verurteilung verzichten zu sollen.

Über 4 Millionen Mark Jahresverdienst der Berliner Viehkommissionäre.

Die Fleischnachfragekommission hat ihre Arbeiten beendet und die Umfragen sollen wichtige Aufklärungen gebracht haben. Es ist daher wohl am Platze darauf hinzuweisen, welchen Betrag die auf dem Berliner städtischen Vieh- und Schlachtvieh im Jahre 1912 verdient haben. Auf dem Viehmarkt wurden schätzungsweise für 329 480 499 Mark Schlachtvieh verkauft. Die Viehkommissionäre ziehen sich von der Verkaufssumme 1 bis 1½ vom Hundert an Vermittlungsgebühren ab. Diese letztere im Mittel mit 1¼ vom Hundert berechnet, würde einen Betrag von 4,1 Mill. Mark ergeben, die den etwa dreißig Viehkommissionärsfirmen für ihre Bemühungen anheimzufallen. Jeder Berliner Viehkommissionär hat also nach diesen Feststellungen einen Jahresverdienst von durchschnittlich 140 000 Mark. Das ist immerhin ein recht ansehnlicher Gewinn, selbst dann, wenn man bedenkt, daß die Viehtreiber auf dem Berliner Schlachthof Bezüge haben, die denen unserer Minister nicht viel nachgeben.

Einberufung des badischen Landtages.

Der badische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Einberufung der Landstände auf Donnerstag den 27. November, sowie die Ernennung des Prinzen Max von Baden zum Präsidenten der ersten Kammer der Ständerversammlung für die Dauer des nächsten Landtages, des Wirklichen Geheimen Rats Dr. Albert Bürklin zum ersten und des Abgeordneten Dr. Freiherrn von La Roche-Starkenfels zum zweiten Vizepräsidenten.

Zur Flottmachung des österreichischen Abgeordnetenhauses

ist ein neuer Versuch unternommen worden. Beim Ministerpräsidenten fand Donnerstag Nachmittag die Fortsetzung der Beratung mit den drei galizischen Landtagsklubs (des Zentrums, der Autonomisten und des polnisch-nationalen Volksbundes) statt, an der Vertreter dieses Klubs, weiter der Statthalter und der Landeshauptmann von Galizien teilnahmen. Die Beratungen wurden nach einstündiger Dauer beendet. In der Debatte wurde eine volle Einigung unter den beteiligten Parteien festgelegt. Die Regierung, welcher von dem Ergebnis Kenntnis gegeben wurde, wird nunmehr in unmittelbarer Folge die Verhandlungen mit den übrigen polnischen Parteien und mit den Ruthenen zur Durchführung bringen.

Auf dem internationalen statistischen Kongress in Brüssel

ist die deutsche Reichsregierung durch den Präsidenten des kaiserlichen statistischen Amtes

Delbrück vertreten. Es handelt sich um die Erörterung der Frage, ob es möglich ist, durch Gruppierungen in den statistischen Warenverzeichnis der verschiedenen Länder eine vergleichbare internationale Handelsstatistik zu erzielen. Außerdem wird die Frage erörtert werden, ob es sich empfiehlt, ein internationales statistisches Bureau einzurichten. Die Konferenz ist eine Fortsetzung des vor zwei Jahren in Brüssel abgehaltenen internationalen Kongresses für Statistik. — Am Freitag erzielte die Konferenz Übereinstimmung über den Text einer Konvention und eines Reglements betr. die Organisation eines internationalen Bureaus in Brüssel, dessen Gründung beschlossen worden ist.

Französische Spionage in der Schweiz.

Auf Anweisung der schweizerischen Behörde wurde am Sonnabend Abend in Genf unter der Beschuldigung der Spionage der Hauptmann und Ingenieur im französischen Kriegsministerium Larjuier verhaftet. Auch die Festnahme eines Beamten in Genf steht bevor. Larjuier stand nachweislich in Verbindung mit einer Anzahl von Spionen, darunter auch mit dem kürzlich in Rom verhafteten Italiener Menozzi. Eine umfangreiche Korrespondenz die Larjuier mit der französischen Sicherheitspolizei geführt hat, soll beschlagnahmt werden.

Der frühere Kommandeur des 16. französischen Armeekorps General Faurie

erklärte einem Berichterstatter: Die ganze Armee weiß, daß ich ein Armeekorps übernommen habe, welches in vollem Verfall war, und daß es meiner Ausdauer und den Anstrengungen meiner Offiziere zu danken ist, wenn ich den Mannern gut geschulte, solide Truppen zuführen konnte. Der Disziplinarrat hat mich bestraft, ohne mich anzuhören. — General Faurie hat an den Kriegsminister ein Schreiben gerichtet, in dem er sich über das Vorgehen des Disziplinarrats in schärfsten Worten beklagt.

Erzherzog Franz Ferdinand

und die Herzogin von Hohenberg sind Sonnabend Abend in London eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof von dem österreichisch-ungarischen Botschafter in London und dem neuen englischen Botschafter in Wien begrüßt.

Der König und die Königin von Spanien

haben Sonntag ihre Reise ins Ausland angetreten, die zunächst nach Paris und Wien führen wird. Sie werden drei Wochen von Madrid abwesend sein.

Der russische Minister Kozlow

ist Sonntag Nachmittag von Paris nach Berlin abgereist. Ministerpräsident Barthou und die Minister Koz und Dumont waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienen.

Zur Lage in Mexiko.

Die neue Deputiertenkammer ist in Mexiko zusammengetreten und hat sich konstituiert. Im Senat kam die Konstituierung nicht zustande infolge ungenügender Beteiligung der Senatoren. Es fehlten die Senatoren der katholischen Partei. — Wie die Associated Press aus Mexiko meldet, soll der englische Gesandte Huerta mitgeteilt haben, daß England geneigt sei, die Vereinigten Staaten moralisch zu unterstützen. Huerta war sehr erschüttert, als er erfuhr, daß die Nation, die er auf seiner Seite glaubte, gegen ihn Partei ergriffen habe. — Das neutrale Bureau meldet aus Mexiko: Präsident Huerta erklärte Sonnabend Abend: Ich werde von meinem Posten nicht weichen und wie bisher fortfahren, mein Bestes tun, um die Ruhe des Landes sicherzustellen und das Versprechen zu erfüllen, das ich bei Übernahme der Macht gegeben habe. Huerta gab zu, die Verhältnisse könnten sich derart entwickeln, daß die Ausländer in unmittelbare Gefahr kämen, fügte aber hinzu, daß er in diesem Fall alles tun werde, um sie zu schützen. Es sei wahr, daß der Böbel sich erheben könnte, aber er werde nicht zögern, die strengsten Maßnahmen anzuwenden, um die Ordnung wiederherzustellen.

Politische Tageschau.

Erforschung des Eingeborenenrechts in den deutschen Schutzgebieten.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die 1907 gebildete Kommission

Körperverletzung wurde gegen den Arbeiter Franz Ströglowski aus Strassburg verhandelt. Am 16. Juli war der Angeklagte mit verschiedenen Arbeitern vormittags im Garnischen Lokale in Kauermit, wo sie lebhafte zechten. Der Angeklagte machte dem Steinfläger Szatowski Vorwürfe, daß er ihm die Arbeit fortgenommen hätte. Als Sz. sich entfernte, ging ihm der Angeklagte nach und bearbeitete ihn mit seinem Holzspaniel. Daß er Sz. auch mit dem Meißer gegen den Kopf geschlagen habe, wie der Zeuge behauptet, kann nicht als erwiesen erachtet werden. Das Schöffengericht in Strassburg hatte den Angeklagten zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Seine Berufung rechtfertigte der Angeklagte damit, daß ihn Sz. dreimal aufgefordert habe, hinauszu- kommen, um ihre Kräfte zu messen. Die Aufforderung bestätigten auch einige Zeugen. Die Berufung des Angeklagten wird mit der Maßgabe verworfen, daß die Strafe auf 20 Mark Geldstrafe, ev. 4 Tage Gefängnis ermäßigt wird.

(Verhaftet) wurde der Gärtner Eymann in Thon-Moder, der aus dem Garten des Herrn Fabrikbesitzer Richard Thomas Blumen entwendet hatte, die er auf einem Fuhrwerk fortzuschleifte. (Der Polizeibericht) verzeichnet heute neun Arrestanten.

(Gesunden) wurden eine Quittungskarte für Karl Zint, ein silbernes Armband, eine Zigaretten- tasche und eine Brille.

Aus russisch-Polen, 16. November. (Verschiedenes.) Im Gouvernement Minsk ist die Verwaltung besonders eifrig in russifizierenden Maßnahmen. So wurde in Iwenzin ein früheres Dominikanerkloster zu einem orthodoxen Nonnenkloster umgewandelt. In Bobruisk wurde die Abteilung des Bezirks zur Verbreitung von Bildung unter den Juden geschlossen. In Warschau soll ein Jugendgerichtshof errichtet werden.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anzeigen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers leuzlich anzugeben. Anonyme Anzeigen können nicht beantwortet werden.)

H. S. Wir verstehen nicht, wie Sie fragen können, ob Sie die Rechnung begleichen müssen, nachdem Sie angegeben, daß Sie die Waren auf Borg entnommen hätten. Sie sind aber, obwohl die Entnahme schon im Jahre 1910 erfolgte, auch rechtlich verpflichtet, zu zahlen, da eine Mahnung, welche die Verzögerung unterbricht, im September 1912 erfolgt ist und die neue, vom Tage der Mahnung an zu rechnende Verzögerung nicht abgelassen ist.

H. E. Teilen Sie uns vorerst Ihre genaue Adresse mit. (Lehrer, hier.) Der Rezensent des Bromberger Stadttheaters ist schlecht unterrichtet, wenn er meint, daß eine „Festvorstellung“ zum 100. Geburtstag Friedrich Reuters im Thorer Stadttheater „so schlecht besucht gewesen sei, daß sie ausfallen mußte“. Es handelte sich nicht um eine Festvorstellung, sondern um eine Reiter-Vorlesung, gegen die das Publikum bei der Höhe der Platzpreise sich ablenken verhielt, zumal der Veranstalter einen Ruf als Reiter-Vorleser nicht besaß.

H. 50. Wenn der Arbeitgeber selbst die Vereinbarung über die Verpflegung des Angestellten mit der Frau, welche den Angestellten in Kost und Logis nahm, getroffen hat, so ist er unbedingt zur Zahlung des Kostgeldes verpflichtet. Aber auch, wenn der Angestellte nicht mündig ist, Angehörige die Vereinbarung über die Kost mit der Witvin getroffen hat, können die Eltern nicht für die Zahlung der Schuld haftbar gemacht werden. Sie brauchen also die von Briefen eingegangene Rechnung nicht zu bezahlen.

H. in B. Wenn die Frau mit dem verstorbenen zweiten Manne in Gütergemeinschaft gelebt hat — wie es in den vor dem 1. Januar 1900 geschlossenen Ehen stets der Fall war —, so gehören auch die ihr von dem ersten Manne vermachten Häuser zum Nachlaß, kommen daher mit zur Teilung.

Die beleidigte Kammerjängerin.

Berlin, 16. November. Ein bereits seit Jahresfrist schwebender Beleidigungsprozeß fand nunmehr vor dem 6. Strafkammer Landgericht I seinen Abschluß. Der frühere Kammerjänger Bataille des verstorbenen Königs Leopold von Belgien hatte im Pariser „Journal“ eine Artikelserie über den Leben des Königs Leopold von Belgien veröffentlicht und darin auch ein Kanarienvogel erwähnt, das in der Villa der Baronin Baughan festsitzen sollte und bei dem die beleidigte Kammerjängerin Frida Hempel mitwirkte. Die Baronin hatte kurz nach dem Konflikt an Alerandervon dem König den Leopoldorden erhalten. Diese Ordensverleihung gliederte nun der verantwortliche Redakteur des in Berlin erscheinenden „Kleinen Journal“, das seinerzeit die Verleumdungsprozeß veröffentlichte, W. Rosposth, in einer Weise, daß die Sängerin sich in ihrer weiblichen Gestalt v. Rosposth wie auch gegen den Verleger des „Kleinen Journal“ Artur Lehmann Klage erhob. Hempel die Vermittlung der Baronin Baughan in Anspruch genommen habe, um eine Ordensauszeichnung zu erhalten; nach dem Weggang des Königs aus dem Lande habe sie dort ein förmliches Aufgebot gegeben worden und dergl. In der ersten Verleumdung gab der beklagte Redakteur an, der Artikel sei ihm erst am Tage nach seinem Erscheinen im „Kleinen Journal“ gekommen, da er am fraglichen Tage nicht gewesen sei. Die Klägerin verweigerte, die Ordensauszeichnung sei ihr vom König ohne ihr Zutun verliehen worden; an der sich an das Königreich nicht teilgenommen, sondern sei sofort nach dem Weggang des Königs nach Hause gefahren. — Das Schöffengericht verurteilte damals Lehmann zu 100 Mark Geldstrafe. Der Beurteilte legte Berufung ein. In der Zwischenzeit erfolgten verschiedene kommissarische Vernehmungen. Der frühere Kammerjänger Bataille jagte aus, daß auf das an dem Kaiserlichen Hofe befindliche Palais sei nicht von dem beklagten Redakteur, sondern von einem anderen Schriftsteller, der das Material von einem anderen Schriftsteller des verstorbenen Königs Leopold erhalten habe. — Die Baronin Baughan bestreitet ebenfalls, daß an der ganzen Erzählung etwas Wahres sei. Staatsanwalt Dr. Lehmann betonte in seinem Plädoyer, daß die im Artikel des beklagten die Beleidigung des Königs enthält, zudem sei die Übersetzung des französischen Originals keine genaue. Ein Wahrscheinlichkeitsbeweis konnte nicht erbracht werden, es habe sich nicht lediglich um Sensationsmacherei gehandelt. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten gegen Rosposth. Das Gericht erkannte auf

eine Gefängnisstrafe von einem Monat gegen Rosposth von Rosposth. Gegen Lehmann, der wegen Krankheit vom Erscheinen entbunden war, wurde die Verhandlung ausgesetzt, so daß die Angelegenheit nochmals vor Gericht verhandelt werden wird.

Wannentafel.

(Eine Spende des Kaisers.) Für den Erweiterungsbau des Arbeiterkinder-Erholungsheims in Ahlbeck stiftete der Kaiser 5000 Mark. Der Bau soll ca. 40 Betten zur Aufnahme von Kindern erhalten und so schnell gefördert werden, daß er bis zum Frühjahr nächsten Jahres fertiggestellt ist.

(Der Neubau einer Eisenbrücke) im Süden der Stadt Magdeburg ist von den Stadtverordneten genehmigt, die Donnerstag zu dem Zweck zwei Millionen Mark bewilligten.

(16 000 Mark von Straßenräubern geraubt.) Der Bauunternehmer Mülher, der am Donnerstag in Borken bei Essen einen Betrag von 16 000 Mark erhoben hatte, wurde nachts bei der Fuhlenbrod in Soesterfeld von drei unbekanntenen Männern überfallen, die ihn schlugen und die ganze Summe raubten.

(Der Mörder eines Unteroffiziers verhaftet.) Vor etwa einem Jahre wurde ein Unteroffizier vom Infanterieregiment 68 am Rande eines Wäldchens bei Koblenz tot aufgefunden. Man nahm damals einen Unglücksfall an. Jetzt wurde auf Veranlassung einer Frau in Oberhausen ein Fuhlenbrod unter dem Verdacht verhaftet, den Unteroffizier ermordet zu haben.

(Zwischen Himmel und Erde) schwebte 48 Stunden lang ein Student, der bei einem Ausflug auf den Grimstwaldgletscher in einer Schlucht abgestürzt, aber etwa 10 Meter tiefer an einem Felsvorsprung hängen geblieben war. Als er aus seiner schrecklichen Lage befreit wurde, war er so erschöpft, daß er nicht mehr sprechen konnte und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

(Erstickungsbomben gegen Verbrecher) sind jetzt bei der Pariser Kriminalpolizei eingeführt. Über die Wirkung wird mitgeteilt: Wird das Erstickungsprojektiv geworfen, so bewirkt es sofort ein intensives Tränen der Augen. Der von ihm Betroffene muß die Augen schließen, er wird von dem heftigsten Erstickungsgefühl ergriffen. Sein einziger Gedanke ist, so schnell wie möglich das Fenster zu erreichen und Luft zu schöpfen. Eine Schädigung der Augen oder der Bronchien findet nicht statt, wie genaue Untersuchungen von Spezialärzten festgestellt haben.

(Selbstmord eines Deutschen in Paris.) Der Deutsche Emanuel Flach brachte sich in seiner Wohnung in Paris einen Schuß in die Herzgegend bei. Er wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht. Flach hatte sein ganzes Geld im Spiel verloren.

(Im Veilich-Prozeß) wird die Justizverwaltung von dem ihr zustehenden Berufsrecht an die höchste Instanz keinen Gebrauch machen.

(Salzlager in Serbien.) Am Berggrücken bei Cupino Bordo und Reke Bukve in Neuserbien sind große Salzlager entdeckt worden, die vom Staate ausgebeutet werden sollen.

(Dampfer zusammenstoßen.) Aus Casablanca liegt die Meldung vor, daß der deutsche Dampfer „Las Palmas“ das französische Paketboot „Basseterre“ angegriffen habe. Die „Basseterre“ erlitt ein ziemlich bedeutendes Leck, doch hoffe ihr Kapitän, nach Gibraltar erreichen zu können.

Neuere Nachrichten.

Familiendrama.

Preussisch Holland, 17. November. Bei dem Besitzer Griehl in Grunhagen, wollte der Mörder Piesch seine Frau, seine Tochter und seinen Schwiegerjohn erschießen. Sie konnten sich im letzten Augenblick durch ein Fenster retten. Piesch tötete sich durch einen Schuß in den Mund.

Der russische Ministerpräsident Kozlow

Berlin, 17. November. Der russische Ministerpräsident Kozlow ist mit Gemahlin und in Begleitung des Direktors im Finanzministerium hier eingetroffen.

Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 17. November. In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: 15 000 Mark auf Nr. 133 459, 5000 Mark auf Nr. 166 632, 169 540, 228 756, 3000 Mark auf Nr. 1886, 2374, 8847, 9532, 13 335, 13 847, 15 179, 20 550, 22 703, 22 972, 32 615, 36 249, 51 360, 59 416, 60 254, 72 317, 75 653, 81 382, 88 896, 94 224, 101 703, 109 281, 122 486, 125 980, 131 679, 150 201, 151 693, 154 024, 164 176, 171 253, 178 687, 180 445, 186 099, 190 148, 190 820, 193 454, 200 026, 205 807, 210 879, 212 093, 217 952, 221 088, 230 388, 231 144, 232 088. (Ohne Gewähr.)

Zar Ferdinand von Bulgarien in Deutschland.

Coburg, 17. November. Der König der Bulgaren ist hier eingetroffen. Passive Resistenz der Lehrer in Böhmen, Prag, 17. November. In Budweis fand gestern eine Versammlung von über 1000 Deutschen und tschechischen Lehrern aus Böhmen statt, in der die Notlage der Lehrerschaft besprochen wurde. Schließlich fragte der Vorsitz, ob die Lehrerschaft bereit sei, zur Erlämpfung einer Gehaltserhöhung zu den Mitteln der passiven Resistenz im Schulunterricht zu greifen. Die Frage wurde einstimmig bejaht.

Brand mit Menschenverlust.

Petersburg, 17. November. Im Kreise Pskow sind bei einem großen Brande 30 Bauarbeiter niedergebrannt. Drei Frauen und sechs Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Die Ursachen des bulgarischen Zusammenbruchs.

Sofia, 17. November. In der gestrigen Kammerführung führte, nachdem Ministerpräsident Rodoslawoff eine Regierungserklärung vorgelesen hatte, der Finanzminister Louischew aus: Die Ursache des schweren Mißgeschicks, das Bulgarien betroffen hat, war das serbisch-bulgarische Bündnis, welches in seinen Grundlagen verfehlt war. Der Minister des Äußeren sprach 3 Stunden über die Ursachen des nationalen Unglücks und schloß seine Rede: Der Krieg mit Serbien und Griechenland war die Ursache des Unglücks Bulgariens. Das Unglück ist eine Folge der Art und Weise, wie der Krieg gegen die Türkei geführt wurde.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produktions-Börse.

am 17. November 1913.

Getreide, Weizenrot, per Tonne (eigentliche Faktorel-Provision ungenügend vom Käufer an den Verkäufer vergütet).	
W e i z e n u n d , per Tonne von 1000 Kar. rot 713-750 Gr. 162-175 Mk. bez.	
Regulierungspreis 181 ¹ / ₂ Mk. bez.	
per November-Dezember 180 Mk. bez.	
per Dezember-Januar 181 Mk. bez.	
per Januar-Februar 181 ¹ / ₂ Mk. bez.	
per Februar-März 186 Mk. bez.	
per April-Mai 190 Gr. 186 ¹ / ₂ Gr. Ob.	
M a i s u n d , per Tonne von 1000 Kg. infänd. 720-738 Gr. 152 Mk. bez.	
Regulierungspreis 152 ¹ / ₂ Mk. bez.	
per November-Dezember 151 ¹ / ₂ Mk. bez.	
per Dezember-Januar 151 Mk. bez.	
per Januar-Februar 151 ¹ / ₂ Mk. bez.	
per Februar-März 153 Gr. 152 ¹ / ₂ Gr. Ob.	
per März-April 154 Mk. bez.	
per April-Mai 156 Mk. bez.	
W e i z e n u n d , per Tonne von 1000 Kar. infänd. groß 650-692 Gr. 130-162 Mk. bez.	
transitio ohne Gewicht 112 Mk. bez.	
infänd. 132-162 Mk. bez.	
transitio 100-102 Mk. bez.	
M a i s u n d , per Tonne: rubig.	
infänd. 88 ¹ / ₂ Gr. infänd. 942 ¹ / ₂ Gr. inf. S.	
infänd. 75 ¹ / ₂ Gr. infänd. 750 Mk. bez. inf. S.	
infänd. 100 Kar. Weizen 8,70-9,20 Mk. bez.	
infänd. 8,10-8,50 Mk. bez.	

Weiter-Heberfahr

der Deutschen Seewärter. Hamburg, 17. November.

Name der Beobachtungsstation	Barometer (mm)	Windrichtung	Wetter	Temperatur (Celsius)	Witterungs-Verlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	760,2	SW	bedeckt	09	6,4 nachts Nied.
Hamburg	760,8	SW	bedeckt	07	12,4 Mittl. Sch. (*)
Swinemünde	760,1	SW	halb bed.	05	2,4 nachts Nied.
Neufahrwasser	758,0	SW	bedeckt	03	— zieml. heiter
Remel	757,3	SW	wolkig	06	2,4 nachm. Nied.
Hannover	762,4	SW	bedeckt	09	12,4 Mittl. i. Sch.
Berlin	762,3	SW	bedeckt	05	6,4 nachm. Nied.
Dresden	763,8	SW	bedeckt	06	12,4 nachm. Nied.
Breslau	762,4	SW	Regen	05	2,4 nachm. Nied.
Bromberg	760,3	SW	Nebel	03	0,4 meist bewölkt
Danzig	767,8	SW	bedeckt	09	2,4 Mittl. i. Sch.
Frankfurt	765,7	SW	Regen	09	12,4 nachts Nied.
Karlsruhe	767,7	SW	Regen	09	6,4 norm. Nied.
München	768,6	SW	Regen	05	20,4 Gewitter
Willingen	764,0	SW	bedeckt	12	2,4 nachm. Nied.
Kopenhagen	759,2	SW	Dunst	05	— norm. Nied.
Stockholm	756,5	SW	bedeckt	04	0,4 meist bewölkt
Haparanda	762,9	D	bedeckt	-6	— nachm. Nied.
Archangel	762,8	D	wolkig	-15	— nachts Nied.
Petersburg	766,2	D	Regen	—	— zieml. heiter
Warschau	769,7	SW	Nebel	—	— Wetterleucht.
Wien	764,5	SW	wolkig	05	2,4 zieml. heiter
Rom	764,7	SW	wolkig	09	— zieml. heiter
Stafau	761,9	SW	bedeckt	05	6,4 nachts Nied.
Bemberg	759,4	SW	bedeckt	04	2,4 nachts Nied.
Hermannstadt	764,0	SW	wolkig	05	2,4 norm. Nied.
Belgrad	764,5	—	wolkig	04	— norm. Nied.
Wiaritz	—	—	—	—	— anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	— meist bewölkt

Wetterprognose.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 18. November: wolkig, windig, milde, Regenschauer.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

am 17. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cel. Wetter: trocken. Wind: Nordwest. Barometerstand: 764 mm.

Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Cel., niedrigste 0 Grad Cel.

Berliner Börsenbericht.

	17. Nov.	15. Nov.
Fonds:		
Oesterreichische Banknoten	84,90	84,95
Russische Banknoten per 1000	216,15	216,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	85,10	85,10
Preussische Staatsanleihe 3 1/2%	75,90	75,80
Preussische Staatsanleihe 4%	85,10	85,10
Thorer Stadtanleihe 4 1/2%	75,90	75,80
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Polemer Staatsanleihe 4 1/2%	99,10	99,10
Polemer Staatsanleihe 3 1/2%	88,20	88,10
Neue Preussische Staatsanleihe 4%	91,90	91,90
Preussische Staatsanleihe 3 1/2%	83,80	83,20
Russische Staatsanleihe 3 1/2%	75,40	75,30
Russische Staatsanleihe 4%	—	92,10
Russische Staatsanleihe 4 1/2% von 1902	90,70	90,70
Russische Staatsanleihe 4 1/2% von 1905	99,75	99,75
Polnische Staatsanleihe 4 1/2%	87,50	87,40
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	134,40	134,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,10	118,25
Deutsche Bank-Aktien	244,50	245,30
Distanz-Aktien	183,20	183,30
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	115,80	115,75
Osbank für Handel und Gewerbe-Aktien	122,10	122,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	239,40	239,40
Bayernische Staatsbank-Aktien	150,50	150,10
Böhmische Staatsbank-Aktien	203,50	204,70
Burgunder Bergwerks-Aktien	134,90	134,25
Besell. für elektr. Unternehmen-Aktien	153,40	153,50
Harpen Bergwerks-Aktien	172,90	172,60
Caraballe-Aktien	149,25	149,25
Abthlg. Bergwerks-Aktien	222,90	229,20
Abthlg. Bergwerks-Aktien	146,25	145,80
Wegen Tod in New York:	90,10	98,10
Dezember	189,50	189,25
Mai	198,75	197,50
Juli	200,75	—
Augen Dezember	157,10	156,75
Mai	163,10	162,75
Juli	163,10	162,75

Bei absoluter Geschäftstillstand eröffnete die Berliner Börse am Samstag in recht schwacher Haltung, die stark auf das Kursniveau drückte. Abgabemenge übermäßig. Russische Banken und Kapitalien waren zu steigenden Preisen weiter gefragt, dagegen lag der Montan- und der Schiffbau-Markt recht matt. Bis zum Schluss blieb die Tendenz recht schwach.

Danzig, 17. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Segetor 1049 tändische, 591 russische Waggons. Neufahrwasser infänd. — Tonnen, russ. — Tonnen. Königsberg, 17. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 57 tändische, 185 russ. Waggons, efl. 4 Waggons Mele und 18 Waggons Ruben.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag		m	
	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	17.	1,36	15.	1,76
Zamchof	17.	—	—	—
Warschau	17.	1,64	16.	1,66
Chmalowice	15.	1,85	14.	1,91
Zakrocyn	10.	1,64	9.	1,62
Neuland	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg O-Pegel	15.	5,90	14.	5,84
Nehe bei Garnikau H-Pegel	15.	2,88	14.	2,88

Mutterglück und Mutterstolz

Bilden liebe, schöne Kinderchen. Wie bekümmert aber ist ein Mutterherz, wenn der kleine Liebling kaum trinken oder essen, mit dem Laufen nicht anfangen will, sein Gewicht nicht zunimmt, kurz die ganze Entwicklung zu stocken scheint. In solchem Falle heißt es zur rechten Zeit mit Scotts Emulsion anfangen, die wohl jedes Kind sofort freudig nehmen wird. Da stellt sich bald Eplust ein, da kräftigen sich Knochen und Weiden, das Fleisch wird fester und die Gewichtszunahme stetig. Bald hat die Mutter ihr fröhliches Kind wieder, das mit Eifer und Erfolg an die Kunst des Laufens geht. Scotts Emulsion ist ganz leicht verdaulich und läßt sich auch in der Milch oder in dem Brei geben. Man verlange und kaufe nur die echte Scotts Emulsion, die Fischeiermarke.

Der Fächer mit dem Dorck!

Bei den teuren Zeiten sollte jedermann eine Ersparnis an den Kosten der notwendigen Bedarfsartikel willkommen sein. Bis zur Hälfte können Sie sparen an Ihren Ausgaben für Kleidung, wenn Sie die bekannten Schwetach-Stoffe direkt vom Fabrikanten beziehen. Bezahlen wollen Sie ändern den Augen überlassen, der doch Ihnen selbst zukommt? Kaufende von Anerkennungen bürgen dafür, daß Schwetach-Stoffe ihres billigen Preises wegen, aber auch in ihrer Qualität, Dauerhaftigkeit, in ihrem guten Aussehen und in vornehmen Sitz hervorstechend sind. Auf den der Gesamtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung beiliegenden Prospekt wird hiermit aufmerksam gemacht.

Zu kaufen gesucht
Gebrauchte, starke
Bohlen,
auch
Eisenbahnschienenbohlen,
sowie gebrauchte
Fußbodenbretter und Balken
sucht billig zu kaufen
T. Rzymkowski, Lindenstr. 45,
Telephon 923.

Gehpelz,
mittlere Größe, mit Otter- oder Bibertragen zu kaufen gesucht. Selbiger muß noch gut erh. sein. Ang. u. E. M. A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Verschiedene Chaiselongues,
Divan-Decken, Plüschsofas, Garnituren, englische Bettgestelle mit Patent, Spiralen oder Polstermatratzen u. a. m. räumungshalber billig zu verkaufen bei
A. Bresslein, Tapezier, Schuhmacherstr. 2.
und andere guterhaltene Sachen sofort zu verkaufen
Gerberstraße 33/35, 4.

1 hochtr. Kuh,
in 8 Tagen falkend, zu verkaufen.
Patzke, Mocher, Roggardenstr. 21.

Schmiedehandwerkzeug,
1 Posten Stacheldraht und 1 Spind,
geeignet für Bauantlor, zu verkaufen
Mellisenstr. 108, 8.

Offertore neu, elegante
Jagdswagen, Selbstfahrer
und andere moderne
Spazierwagen
in großer Auswahl.
R. Puff,
Wagenbauerei mit elektr. Betrieb,
Luchmagerstr. 26.



Seite früh entschließ unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

Elise Ueberson,

geb. Kirschnick,
im 64. Lebensjahre.
Thorn den 17. November 1913.

Zu Namen der Hinterbliebenen:
Gertrud Warda, geb. Ueberson.
Hellmuth Warda, Rechtsanwalt und Notar.

Die Beerdigung findet am 20. November, 11 Uhr vormittags, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Für die große Beteiligung und reichen Kranzpenden bei der Beerdigungsfeier unserer lieben Entschlafenen, besonders Herrn Postdirektor Lehmann und den Herren Beamten und Kollegen des Postamts II und I und Mitgliedern der Gutmüthigen Logen, sowie Herrn Superintendenten Waubke für die trostreichen Worte am Grabe spreche ich hiermit im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.
Thorn den 17. November 1913.
A. Rechenberg,
Ober-Postschaffner.

Bekanntmachung.
Für das Rathaus ist eine besondere Fernsprechanlage eingerichtet worden, die werktäglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends ununterbrochen für den Fernsprechverkehr geöffnet ist.
Die früheren Hauptanschlüsse:
Nr. 59 Magistrat,
Nr. 860 Polizeiwache,
Nr. 44 Bauamt,
Nr. 117 Kanalisations- und Wasserwerksbureau
sind fortgefallen, statt ihrer sind die neuen Hauptanschlüsse
Nr. 621,
622,
623 und
624
im Rathaus errichtet.
Diejenigen Personen, welche mit der städtischen Verwaltung in Verbindung treten wollen, haben unter einer dieser neuen Nummern beim Telegraphenamt die Verbindung mit dem Rathaus zu beantragen. Ist diese hergestellt, dann ist bei der städtischen Hauptstelle im Rathaus die gewünschte Verbindung zu beantragen.
Hier sind zu erreichen:
unter Nr. 1 Oberbürgermeister Dr. Halle,
" " 2 Bürgermeister Stachowitz,
" " 3 Bureaudirektor Moll,
" " 4 Bureau I (Registrierung),
" " 5 Armenverwaltung,
" " 6 Bauamt,
" " 7 Baurat Kleefeld,
" " 8 Gartenverwaltung,
" " 9 Kammerei-Hauptkasse,
" " 10 Stadtrat Hoffmann,
" " 11 Kanalisations- und Wasserwerksverwaltung,
" " 12 Stadtrat Kelsch und Stadtrat Rittweger,
" " 13 Hofrat Löwe,
" " 14 Einwohner- und Meldeamt,
" " 15 Polizeinspektor Zell und Polizeiwache,
" " 16 Polizei-Verwaltung,
" " 17 Rathaus-Kassellan,
" " 18 Rechnungsbureau,
" " 19 Magistrats-Sitzungsaal,
" " 20 Stadt-Sparkasse,
" " 21 Steuerbureau,
" " 22 Vermessungsamt,
" " 23 Versicherungsamt,
" " 24 Stadtrat Carl Walter.
Thorn den 15. November 1913.
Der Mag. strat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Am Dienstag den 18. d. Mts., vormittags 9 Uhr, werde ich in Thorn, Culmer Chaussee 149, 1 Bertikon, 1 Spiegel mit Konsole meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Thorn den 17. November 1913.
Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher Nr. 2.
Klagen,
Gesuche u. Schreiben werden taggemäß billigst angefertigt.
Kart für Unbemittelte unentgeltlich!
Thorn, Schuhmacherstr. 16, 1. Anstehenden! — Aufbewahren!
Wer ert. ill. jungen Damen in den Abendstunden
Unterricht im Schnitten?
Angebote unter 757 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Vertretung
einer leistungsfähigen
Pubmittel-Fabrik
ist zu vergeben an einen Herrn, welcher bei der in Frage kommenden Kundenschaft, wie Kolonialwarenhandler, z. u. Militärbehörden, gut eingeführt sein muß in der Stadt Thorn und Provinz Westpreußen gegen hohe Provision und evtl. Spesen.
Angebote unter **Ch. K. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch den 19. November d. Js. (Buß- und Betttag) ist das Ständesamt (Rathaus, 1. Treppe, Zimmer 28) nur von 11^{1/2} bis 12 Uhr vormittags geöffnet.
Thorn den 17. November 1913.
Der Ständesbeamte.
J. D.:
Hertel.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 18. November, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, Willenstr. 14, Hof: 1 dorthin geschafftes
Herren-Fahrrad
öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. Klassenlotterie.
Zu der vom 7. November bis 3. Dezember d. Js. stattfindenden
Hauptziehung
der 229. Lotterie sind noch
1/4 Lose à 50 Mark,
auch als Ersatzlose für die mit einem Gewinn gezogenen Lose zu haben.
Dombrowski,
Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Bei meinen
Pickeln, Milteffern
und
Nasenröte
genügt das abends eine dicke Schaumauflage von Obermayer's Medizinal-Verba-Seife, um dieselben zu beseitigen. So schreibt Dr. Köning, Göttingen.
Verba-Seife à Stück 50 Pf., 10 Proz. verpacktes Präparat 1 M. Zur Nachbehandlung Verba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 M. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, H. Barakiewicz, H. Claass, A. Franke, J. H. Wendisch Nachf. und Alfred Weber.**

Möbel-Winter
Windstr. 5, Eingang Bäckerstraße.
Kaufe und verkaufe
Möbel sowie Wertgegenstände
und erbitte Postkarte.
Ein antiker Küchisch,
Wert 100 Mk., für 50 Mk. zu verkaufen.
Geldlose
zugunsten des Vereins Naturschutzpach.
Hauptgewinn 100 000 Mk.,
Ziehung den 21. u. 22. November 18, empfiehlt
Gustav Ad. Schleh Nachfl.,
Breitestr. 27.

Koch
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu H. sowie ge. Festlichkeiten, erchl. Arbeit. Besondere Ansprüche. Angebote unter „Koch“, postlagernd Thorn.
Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

20 m Erlenholz
steht zum Verkauf bei
Karl Zühlke in Rauh bei Bahnhofs Schipitz.

Modistin empfiehlt sich bei billigster Berechnung. Neust. Markt, 1, 2.

Stellengeldge
Junger Buchhalter
sucht für nachmittags-Beschäftigung. Gest. Anzeihen unter **K. P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote
Ein im Akzidenz- und Inzeratensatz bewandertes, nicht zu junges
Schriftfeger
findet zum 1. Dezember d. Js. dauernde Stellung in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn.
Tüchtiger
Maurerpolier
sofort gesucht.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 10,
Maurer- und Zimmergesellen
steht ein
Baugeschäft E. Hoffmann,
Woder.

Ein tüchtiger Schlosser als Vorarbeiter,
dem sich später Gelegenheit bietet, auch den Motor zu bedienen, verheiratet, evangel., solche, die die Meisterprüfung gemacht haben, bevorzugt, bei gutem Lohn gesucht.
Angebote unter **L. K. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrmädchen,
welches die feine Damen Schneidererei erlernen will, kann sich melden; solches, das schon Nähen geübt hat, wird bevorzugt.
Frau Eugenie Thomas-Rozynski,
Damen Schneidermeister, Breitestr. 36.
Empfehle und suche:
Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Bandmädchen und Ansetzer zu jeder Zeit. **Laura Mroczkowska,** gewerbsmäßige Stellungsvermittlerin, Thorn, Copperschtr. 24.

3-jähriges
Lehrmädchen,
welches die feine Damen Schneidererei erlernen will, kann sich melden; solches, das schon Nähen geübt hat, wird bevorzugt.
Frau Eugenie Thomas-Rozynski,
Damen Schneidermeister, Breitestr. 36.
Empfehle und suche:
Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Bandmädchen und Ansetzer zu jeder Zeit. **Laura Mroczkowska,** gewerbsmäßige Stellungsvermittlerin, Thorn, Copperschtr. 24.

Arbeiterin
kann sich melden
Besseres, junges Mädchen
für nachmittags zu 2 größeren Kindern gesucht
Bismarckstraße 3, 3. r.
Empf. 2 gef. Ammen.
Anna Nowak, gewerbsmäßige Stellungsvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstr. 24.
Ein lauberes 15-16 jähriges
Mädchen
wird von gleich oder 1. 12. für den ganz. Tag gesucht
Seglerstr. 1, 1.

Rindermädchen
von sof. verlangt
Rinderfrau
gesucht
Paul Weber, Culmerstr. 20.
Dienstmädchen
oder unabhängige Frau für Haushalt per sofort gesucht.
Frau O. Friedwald, Gerberstr. 18, p.
Anwärtermädchen
wird von sof. verl. Eilsahlstr. 11, 2.

Geld u. Hypotheken
Goldfische, kleine
dreiwöchentliche Hypothek
hinter 22 000 Mk. Bantengeld auf hiesiges Geschäftsgrundstück gesucht. Feuerrechtlich. 59 000 Mk. Angebote unter Nr. 3 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu kaufen gesucht
1 H. Repostorium
mit Badentisch, für Bäckerei geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote unter S. 101 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Gefundes Roggenstroh und gefundes Gerstenstroh,
sämtlich aus der Scheune, hat abzugeben.
Olmer, Katharinenstr.
Farbenkübel
gibt billig ab
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn.

Am Buß- und Bettage,
Mittwoch den 19. November 1913, abends 8 Uhr,
in der Garnisonkirche:
Kirchenkonzert

unter Mitwirkung der Konzertsängerin **Frau Gertrud Wieloch** (Sopran), der Herren **Hartrath** (Violine) u. **Godau** (Klarinette), der **Thorner Liedertafel**, des **Dräger-Vereins** und der **Kapelle des Inf.-Regts. von Yorke Nr. 21**, veranstaltet von **Fritz Char,** königl. Musikdirektor (Orgel).

Eintrittskarten à 1 Mark Familienbillets (3 Stück) 2 Mark, Schülerkarten 50 Pfennig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck,** am Bußtag ab 2 Uhr nachmittags nur im **Café Nowak.**

Vaterländischer Frauen = Verein
Thorn.
Montag den 25. November, abends 8^{1/2} Uhr,
im Artushof:

Klavier-, Opern- und heiterer Liederabend.
Frau Phien de Flines,
Opern- und Konzertsängerin (Sopran), Amsterdam-Berlin.
Fräulein Margarete Preußner
Klavier-Virtuosin, Leipzig.

Konzert-Flügel Blüthner.
Neu im Vorkauf in der Musikalienhandlung **W. Lambeck.** Nummerierter Flügler erster 6 Reihen und Loge à 2 Mk., so gen. 6 Reihen à 1.50 Mk., ferner Reihen nummerierter Flügler 1 Mk. — An der Abendkasse 2,25, 1,75, 1,25, Stehplatz 75 Pf., Schülerkarten 50 Pf.
Der Reinertrag fließt zur Hälfte in unsere Vereinskasse.
Nach den Original-Kritiken von Berlin und anderen großen Städten haben die Damen überall den denkbar durchschlagendsten Erfolg; ferner sind die Künstlerinnen vom **Herrn Professor Felix Schmidt,** Dirigent des Berliner Lehrer-Gesangsvereins, durch Kunstheute handlich empfohlen. Wir können den Besuch des Konzerts allen Musik- und Kunstfreunden nur angelegentlich empfehlen.
Der Vorstand.

Billiger Weihnachts-Vorverkauf
in
Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Kristall-, Bronzen- und Marmorwaren.
Obige Artikel sind bis zum 28. d. Mts.
im Preise bis zu 25 Prozent herabgesetzt
und bietet sich daher günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerter **Weihnachts-Geschenkartikel.**
M. Fischer, Markt 35.
Bitte beachten Sie die Auslagen meines Schaufensters.
Spielwaren in enormer Auswahl.

La Gröz-Ruhbutter.
Gr. überall per Radn.: 6 Pfd.-Kiste 5,60 Mark, 10 Pfd.-Kiste 9,90 Mark.
B. Margolis, Wuzacz 191,
via Dörberberg (Schel).
Kompl. Schaufenster-Anlage
mit 2 graden und 3 gebogenen Scheiben, Rückwand mit Türen, fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen **Restaurant zur Willstät.**
Aus einer Konkursmasse ist eine
National-Reg.-Kasse
mit Scheid- und Kontrollreife, fast neu, billig zu verkaufen. Angebote erbeten u. **H. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgeuche
Friseurin sucht
möbliertes Zimmer,
part. oder 1. Etg. Angebote unter **R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Möbl. Zim. mit Vordachengel.
gesucht. Ang. m. Preisang. u. **R. V. 58** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.
Wobl. Zim. m. Pers. 3. o. Culmerstr. 1, 1.
Gut möbl. Zimmer
zu vermieten Neustädt. Markt 11, 4. r. Culmerstr. 15 ist der
Laden
nebst angrenzender Stube vom 1. 4. 14 zu vermieten
Brückenstr. 20, 1. Etg.,
5 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten.
Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten
Paulinerstr. 2.

Verkaufe meinen
Rüben-Schrap,
echten, reinen
der feinsten Fabrikat nachsteht, zu
18 Pfennig das Pfund.
Carl Köbe,
auf jeden Wochenmarkt am Kaiser Wilhelm-Denkmal.
Vom 1. April 1914 ab sind zu vermieten Mellentstr. 52, 1, eine
3-Zimmerwohnung,
Mellentstr. 56, 1, eine
4-Zimmerwohnung,
nebst Zubehör und Badeeinrichtung. Angebote der Genossen werden bis zum 10. Dezember d. Js. entgegengenommen.
Aufnahme von Untermietern ist nicht gestattet.
Thorn den 16. November 1913.
Beamten-Wohnungsbaureinigung zu Thorn,
e. G. m. H., Moldenhauer.

Thorner „Liedertafel“
Dienstag, pünktlich 8^{1/2} Uhr:
Hauptprobe
zum **Kirchen-Konzert**
und
Hauptversammlung.
Vollzählige Teilnahme erforderlich.

Turn-Berein
Thorn, e. V.
Sonntag den 22. d. Mts.:
Schanturnen

in der Jahnhalle.
Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pf. Anfang 8^{1/2} Uhr.
Vorkauf in der **Monopol-Drogerie,** Breitestr.

Stadttheater Thorn.
Dienstag den 18. November, 3 Uhr abends,
Das Geheimnis,
Schauspiel von Henri Bernstein.
Donnerstag den 20. November, 8 Uhr abends:
Auf vielseitigen Wunsch! Bei ermäßigten Preisen!
Die Rabenfeinern,
Schauspiel von Ernst v. Wildenbruch. Vorkauf ab heute.

„Ein Duell zwischen Christus und dem Teufel.“
Ueber dieses Thema findet am **Mittwoch den 19. d. M.** (Bußtag), nachmittags 4 Uhr, im Saale Thorn, Copperschtr. 9, ein
Vortrag
statt, zu welchem jedermann freundlichst eingeladen wird. Eintritt frei.

Café Tammchen,
Bereitstr. 3.
Heute:
Künstlerkonzert.
Dienstag, 18. November:
3. bunter Abend.
Entree frei.

Tivoli.
Dienstag den 18. November:
Großes
Kaffee-Konzert.
— Anfang 4 Uhr. —
Die Winterfürsorgestelle
Gemeinschaft für entchiedenes
Christentum, Copperschtr. 9,
Mittwoch den 19. November 1913 (Bußtag), nachmittags 4 Uhr: Vortrag: „Ein Duell zwischen Christus und dem Teufel.“ (Siehe Inserat). Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Rüben-Schrap
der Firma **Röhner** zum Preise von 20 Pfennig pro Pfd., von 5 Pfd. ab mit 18 Pf., bei Mehrabnahme billiger. Stand gegenüber dem Hauptplatz.
Hugo Kahn.
Gemeinschaft für entchiedenes Christentum, Copperschtr. 9,
Mittwoch den 19. November 1913 (Bußtag), nachmittags 4 Uhr: Vortrag: „Ein Duell zwischen Christus und dem Teufel.“ (Siehe Inserat). Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Ein Knabe
3 Wochen alt, für eigen abzugeben. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Heiratsgeuch.
Fräulein, Mitte 30 er, evgl., v. gutem Charakter, mit Vermögen, wünscht mit solchem Beamten zwecks Heirat kennen zu lernen. Witwer mit Kindern nicht angeschlossen. Angebote unter **L. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten. Strengste Verh. zugell. Anonym zweif.

Verloren
am Sonntag Mittag
ein Portemonnaie
mit Inhalt und Quittungen. Gegen Belohnung abzugeben
Joerdens, Schullerstr. 1.
Warnung!
Meine goldene Uhr mit Kette ist mir am Sonntagabend gestohlen worden. Wer sie findet, bringe sie mir, oder bringe sie mir, wenn sie nicht abzugeben ist, zu mir. Gegen Belohnung abzugeben.
Jahobstraße 7, 2.
Warne
jedermann, meiner Ehefrau **Anna Ciszewski** auf meinen Namen einen Kupon zu borgen, da ich für nichts aufkomme, weil sie mir **Ismael Ciszewski** Fiktio.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Besuch des Königs von Sachsen in München.

Der König von Sachsen wohnte Sonnabend früh in der Allerheiligen-Kirche in München einer Messe bei. Hierauf besichtigte er das Porzellanfabrikat und die Schatzkammer der Reichs-Kapelle in der königlichen Residenz. Der König stattete darauf dem Königs-paar und der königlichen Familie im Wittelsbacher Palais und sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, ferner der Prinzessin von Hohenzollern sowie den Prinzen Ernst und Georg von Sachsen-Meiningen Besuche ab. — König Ludwig ließ vormittags durch den Flügeladjutanten, Ordnonanzoffizier Freiherrn von Perfall dem königlich sächsischen Gesandten Freiherrn von Briesen sein Porträt in kostbarem Rahmen, die Königin Maria Theresie der Freitrau von Briesen den Theresienorden überreichen.

König Friedrich August folgte Sonnabend Vormittag einer Einladung der Stadt München und besichtigte das neue Rathaus. Um 11 Uhr traf der König im Automobil am Rathaus ein, wo er von Oberbürgermeister Dr. v. Borst und Bürgermeister Dr. v. Brunner sowie Vertretern der städtischen Kollegien empfangen wurde. Nach dem Rundgang durch das Rathaus wurde dem König ein Ehrentrunk gereicht. Dabei hielt Oberbürgermeister Dr. v. Borst eine Ansprache, in der er dem Könige für seinen Besuch im Hause der Stadt dankte und die dreifachen Beziehungen des Königs zum Herzen des Münchener Rindls würdigte: als Verbündeten und Verwandten des Königs von Bayern, als treu zu Kaiser und Reich stehenden Bundesfürsten sowie als hochmütigen und werktätigen Alpenfreund. Bei der Entgegennahme des Pokals erwiderte der König mit einigen Worten des Dankes für den freundlichen Empfang und sagte, er freue sich von Herzen, das schöne Rathaus gesehen zu haben und trinke auf das Wohl der schönen Haupt- und Residenzstadt München. Der König trug sich dann in das Goldene Buch der Stadt ein und verlieh einigen Mitgliedern des Gemeindevorstandes Auszeichnungen.

Am Sonnabend Abend um 7 Uhr fand im Hofballaal der königlichen Residenz zu Ehren des Königs von Sachsen eine Gala-Festlichkeit statt. Der König von Sachsen führte die Königin Maria Theresie, der König von Bayern die Herzogin von Calabrien. Geladen waren zahlreiche Gäste, sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, die Prinzen Georg und Ernst von Sachsen-Meiningen, Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und andere Fürstlichkeiten. Während der Tafel brachte König Ludwig von Bayern folgenden Trinkpruch aus:

„Eure Majestät heiße ich in meinem und der Königin Namen mit aufrichtiger Freude in Bayern willkommen. Wir gedenken dankbar des warmen und gütigen Empfangs, den Eure Majestät uns heuer im März bereitet haben, und erinnern uns mit Vergnügen der herzlichen Kundgebungen, durch die die Bevölkerung Dresdens uns erfreut hat. Es ist mir seitdem neuerdings vergönnt gewesen, in Eure Majestät Land zu verweilen. Vereint mit Se. Majestät dem deutschen Kaiser, mit den übrigen Bundesfürsten und den Bürgermeistern der freien Städte, in Anwesenheit der durchlauchtigsten Vertreter der Souveräne jener Staaten, deren Armeen den großen Sieg mit ertritten halfen, durfte ich Zeuge der weihnachtlichen Feier sein, mit der das Kaiserjubiläum zum Leipzig seiner vaterländischen Bestimmung übergeben wurde. Kurze Zeit nach der Feier zu Kelheim, die den deutschen Kämpfern der Befreiungskriege galt, erinnerte die Einweihung des Leipziger Denkmals an die Helden der Völker, die vereint mit den Deutschen jene gewaltige Schlacht geschlagen haben. Bei diesen beiden Festen ist sichtbar die unerschütterliche Einigkeit zum Ausdruck gekommen, in der Deutschlands Völker und Völker zu Kaiser und Reich stehen. Das Gefühl dieser Einigkeit ist es, das Eure Majestät auch heute in Bayern die Herzen zu freudigem Willkommen entgegenlagert. Ich weiß mich eins mit dem Empfinden des ganzen Landes, wenn ich Eure Majestät den Gruß warmer Verehrung und treuer Freundschaft entbiete und der überlieferung von Jahrhunderten begründeten herzlichen Beziehungen gedenke, auf die unsere Kaiser und Staaten zurückblicken. Möge Eure Majestät sich verständig halten, daß die sorgsame Pflege dieser Beziehungen mir ganz besonders am Herzen liegt, und daß ich glücklich sein werde, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit Eure Majestät für die Wohlfahrt des großen deutschen Vaterlandes und für die gemeinsamen Interessen unserer Länder zu wirken. Ich bitte Eure Majestät die Überzeugung mit sich zu nehmen, daß das bayerische Volk mit mir eins ist in dem Wunsche des Segens für Eure Majestät, für Ihr königliches Haus und für das arbeitame, schöne blühende Land Sachsen. Die Gefühle warmen Dankes und aufrichtiger Freude, mit denen Eure Majestät gütiger Besuch die Königin und mich erfreut, lasse ich zusammen in dem Rufe: Mein treuer Freund und Verbündeter, Se. Majestät der König von Sachsen, hoch, hoch, hoch!“

König Friedrich August von Sachsen erwiderte: „Eure Majestät spreche ich meinen aufrichtigsten Dank aus für die warmen Worte der Begrüßung, die Eure Majestät zugleich im Namen Ihrer Majestät der Königin an mich zu richten so gütig waren. Eure Majestät haben der in der überlieferung von Jahrhunderten begründeten herzlichen Beziehungen gedacht, auf die unsere Kaiser und Staaten mit Vergnügen zurückblicken können. Eure Majestät haben ferner daran erinnert, wie nach Begründung des deutschen Reiches noch andere unzählbare Bande unserer Häuser und Staaten verknüpfen, wie wir mit den Deutschen Kaiser und Völkern in unerschütterlicher Einigkeit zu Kaiser und Reich stehen. Die herzlichen Beziehungen zwischen unseren Häusern und Staaten, die Wohlfahrt unseres großen deutschen Vaterlandes sorgfältig zu pflegen, wird auch fernerhin mein ernstes und eifriges Bestreben sein, und zu hoher Befriedigung gereicht es mir dabei, wie heute erneut bekräftigt wird, mit Eure Majestät, meinem

teuren Freund und Bundesgenossen, eines Sinnes zu sein, sowie gleiche Ziele zu verfolgen. Umschlängelt hiernach uns und unsere Staaten das Gefühl engster Zusammengehörigkeit, so ist Bayerns Freud' auch Sachsen's Freud'. Bayerns Leid auch Sachsen's Leid. Herzlichen Anteil haben deswegen mein Haus und mein Volk auch an den jüngsten Ereignissen in Bayern genommen. Und wie ich und mein Volk des Allmächtigen Segen auf Eure Majestät Haus und Volk herabfließen, so hoffen ich und mein Volk zu Gott, daß Eure königliche Majestät Regierung eine lange und glückliche sein möge zum Wohle des herrlichen bayerischen Königreiches und zum Wohle unseres herrlichen deutschen Vaterlandes. Es ist mir in diesem Jahre vergönnt gewesen, Seite an Seite mit Eure Majestät einmal im Bayernlande, sodann im Sachsenlande unvergeßliche vaterländische Feste zu feiern. Während ferner im März Eure Majestät und Ihre Majestät die Königin mir die Ehre und Freude Ihres Besuches geschenkt haben, darf ich heute hochbeglückt Eure Majestät meinen wärmsten Dank abgeben für den herrlichen Empfang, den ich am Hofe Eure Majestät und in Ihrer schönen Residenz München gefunden habe. Lassen Eure Majestät mich all diese Empfindungen der Freude und des Dankes in dem Rufe zusammenfassen: Se. Majestät der König von Bayern, mein treuer Freund und Bundesgenosse, Ihre Majestät die Königin und das geliebte Königshaus, sie leben hoch, hoch, hoch!“ — Nach dem Diner wurde Kaffee im Saale Barbarossas serviert. Abends 9 Uhr 30 Min. verließ König Friedrich August von Sachsen mit den Herren seines Gefolges München und reiste über Salzburg nach Tarvis zur Jagd.

König Ludwig III. hat mit allerhöchstem Hand-schreiben vom 14. d. Mts. den Kronprinzen Georg von Sachsen à la suite des 15. Infanterie-Regiments König Friedrich August von Sachsen gestellt.

In der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen

referierte bei Beginn der Sonnabend-sitzung ein Vertreter des Reichsanwalts des Innern über die Entwicklung des Rüstungslieferungswesens im Zusammenhang mit der Entwicklung unserer volkswirtschaftlichen Organisation. Daran schlossen sich Vorträge über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Lieferungs-wesens im Bereich der Post- und Telegraphen-Verwaltung sowie des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten. Damit hatten die einleitenden Vorträge der Reichs- und preussischen Ressorts, welche die notwendige Grundlage für die Arbeiten der Kommission bilden, ihren Abschluß gefunden.

In Anknüpfung an die Vorträge wurde eine Reihe von Fragen aus der Mitte der Kommission gestellt, von denen die nachstehenden hervorzuheben sind: Wieviel von den Etatssummen der Jahre 1905-1912, getrennt nach den einzelnen Jahren, sind für die Beschaffung der Hauptmaterialien an die reichseigenen Institute und an die Privat-industrie (direkt an die Produzenten oder an den Handel, soweit möglich, getrennt nach den Haupt-firmen) ausgegeben oder für Herstellung in eigener Regie verwendet? Wie verhalten sich die in den Jahren 1905 bis 1913 seitens der Heeres- und Marine-Verwaltung vergebenen Lieferungen auf Firmen der einzelnen Kontingentsstaaten, bezw. größeren Bundesstaaten? Wie groß ist das Gesellschaftskapital der wichtigsten Rüstungsfirmen, wie hoch die von ihnen seit 1905 gezahlten Dividenden, ihre durchschnittlichen Jahreslieferungen an das Reich, und soweit möglich, ihr Absatz ins Ausland, beides seit 1905? Wie hat sich bei denjenigen deutschen Werften, welche für die Kriegsflootte arbeiten, das investierte Kapital (Aktien und Obligationen) sowie die Rentabilität entwickelt? In welchem Umfang sind die landwirtschaftlichen Produzenten oder ihre Organisationen und der Mittelstand an den Rüstungslieferungen beteiligt? Inwieweit sind einige hervorragende Firmen für Rüstungslieferungen an Konzernen beteiligt? Nach welchen Grundrissen werden die Selbstkosten bei den reichs- und staats-eigenen Betrieben festgesetzt? Insbesondere können genaue Zahlen hierüber beigebracht werden für die Konjunkturfabrik in Salsdorf, die Torpedowerkstätte in Friedrichsdorf, die Artillerie-werkstätte in Lippstadt und für ein völlig ausgebautes Bekleidungsamt? Daneben wurden Fragen über die Preise für die Rüstungslieferungen gestellt, insbesondere über das Verhältnis zwischen den In- und Auslandspreisen bei den Hauptartikeln. Auch eine Darlegung der Erfahrungen mit dem sogenannten Mittelpreisverfahren für Auslieferungsfälle wurde gefordert. Schließlich wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Erörterungen auch auf die Beschaffung des Sanitätsmaterials, der Unterkunft für Mannschaften, Pferde und Geräte, sowie auf die Beschaffung der Kohlen und Öle bei der Marine erstreckt und ferner auch die Beschaffung des für die Zwecke der Heeres- und Marine-Verwaltung erforderlichen Grundbesitzes und des Remontenbedarfs in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden möchte.

Seitens der beteiligten Ressorts wurde die Prüfung und Beantwortung der Fragen, soweit dies irgend möglich sei, zugelagt. Nach den aus der Mitte der Kommission gegebenen Anregungen soll eine große Anzahl von Heeres- und Marine-Inspektoren sowie von Vertretern kontribuierender Firmen und verwandter Branchen als Sachverständige zum Wort gelangen.

Da es für einen großen Teil der Kommissionsmitglieder unmöglich sein würde, während der Verhandlungen des Reichstags an den Sitzungen der Kommission teilzunehmen, und um Zeit für die von der Kommission gewünschten Erhebungen und Feststellungen zu gewinnen, soll die nächste Sitzung erst während der parlamentarischen Weihnachtsferien stattfinden. In der Zwischenzeit wird der geschäftsleitende Ausschuss die weitere Ausgestaltung des Arbeitsprogramms und die Auswahl der Sachverständigen vorbereiten.

Eine Hilfsstafel zur Berechnung des Wehrbeitrages vom Vermögen

ist den vom Bundesrat am 6. November d. Js. beschlossenen Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz beigelegt. Die Stafel beginnt bei 10 000 Mark und umfaßt in der ersten Gruppe die Vermögen von 10 000 bis 50 000 Mark. Der Wehrbeitrag beträgt bei einem Vermögen von mehr als 10 000 Mark 15 Mark, dann für jedes weitere Tausend des Vermögens 1,50 Mark mehr, sodas z. B. der Wehrbeitrag bei einem Vermögen von mehr als 20 000 Mark, aber weniger als 21 000 Mark 30 Mark, der Wehrbeitrag bei 50 000, aber weniger als 51 000 Mark 75 Mark beträgt. In der zweiten Vermögensgruppe, 51 000 Mark bis 100 000 Mark, steigt der Satz des Wehrbeitrages mit jedem Tausend um 3,50 Mark. Der Wehrbeitrag, der bei einem Vermögen zwischen 51 000 und 52 000 Mark zu entrichten ist, beträgt 78,50 Mark, bei einem Vermögen zwischen 52 000 und 53 000 Mark 82 M. usw. bis zu einem Vermögen zwischen 99 000 und 100 000 Mark, von dem ein Wehrbeitrag in Höhe von 246,50 Mark, und einem Vermögen zwischen 100 000 und 101 000 Mark, von dem ein Wehrbeitrag in Höhe von 50 Mark zu entrichten ist. Die dann folgende dritte Gruppe umfaßt die Vermögen von 101 000 bis 200 000 Mark. Der Wehrbeitrag beträgt bei einem Vermögen zwischen 101 000 und 102 000 Mark 255 Mark, bei einem Vermögen von 102 000 bis 103 000 Mark 260 Mark usw. bis zu einem Vermögen von 200 000 Mark bis 201 000 Mark, von dem ein Wehrbeitrag in Höhe von 750 Mark zu entrichten ist. In dieser Gruppe steigt der Wehrbeitrag von 255 Mark anfangend, mit jedem weiteren Tausend des Vermögens um je 5 Mark bis zu 750 bei einem Vermögen von mehr als 200 000, aber weniger als 201 000 Mark. Die vierte Gruppe umfaßt die Vermögen von 201 000 bis 500 000 Mark. In dieser Gruppe erhöht sich der Wehrbeitrag mit jedem Tausend des Vermögens um 7 Mark. Es beträgt also der Wehrbeitrag bei einem Vermögen zwischen 201 000 und 202 000 M. 757 Mark, bei einem Vermögen zwischen 202 000 und 203 000 Mark 764 Mark usw. bis zu einem Vermögen zwischen 500 000 und 501 000 Mark, bei dem sich der Wehrbeitrag auf 2850 Mark stellt. Die dann folgende fünfte Gruppe umfaßt die Vermögen von 501 000 bis 1 000 000 Mark; der Wehrbeitrag steigt hier für je 1000 Mark um 8,50 Mark. Von einem Vermögen zwischen 501 000 und 502 000 M. sind zu entrichten 2858,50 Mark, von einem Vermögen zwischen 502 000 und 503 000 Mark 2867 Mark usw., von einem Vermögen zwischen 999 000 und 1 000 000 Mark 7091,50 Mark, von einem Vermögen zwischen 1 000 000 Mark und 1 001 000 M. 7100 Mark. In der sechsten Gruppe, die die Vermögen von 1 001 000 Mark bis 2 000 000 Mark umfaßt, steigt der Wehrbeitrag mit jedem Tausend des Vermögens um 11 Mark. Der Wehrbeitrag beträgt bei einem Vermögen zwischen 1 001 000 M. und 1 002 000 Mark 7111 Mark, bei einem Vermögen zwischen 2 000 000 Mark und 2 001 000 Mark 18 100 Mark. Es folgt die siebente Gruppe mit dem Vermögen von 2 001 000 Mark bis 5 000 000 Mark und einer Steigerung des Wehrbeitrages um je 13 Mark bei je 1000 Mark. Das bedeutet, daß der Wehrbeitrag bei einem Vermögen von 2 001 000 Mark bis 2 002 000 Mark 18 113 Mark, bei einem Vermögen zwischen 5 000 000 Mark und 5 001 000 Mark 57 100 Mark beträgt. Die achte Gruppe umfaßt die Vermögen von 5 001 000 M. bis 10 000 000 Mark und bringt eine Steigerung des Wehrbeitrages um je 14 Mark für das Tausend. Mitin beläuft sich der Wehrbeitrag bei einem Vermögen von mehr als 5 001 000 Mark, aber weniger als 5 002 000 Mark auf 57 114 Mark, der Wehrbeitrag bei einem Vermögen zwischen 10 000 000 Mark und 10 001 000 Mark auf 127 100 Mark. Die neunte und letzte Gruppe, in der die Steigerung des Wehrbeitrages für jedes Tausend 15 Mark beträgt, umfaßt die Vermögen von mehr als 10 000 000 Mark. Die Stafel beginnt hier mit dem Satz von 127 115 Mark bei einem Vermögen von mehr als 10 001 000 Mark, aber weniger als 10 002 000 Mark.

Heer und Flotte.

Zu Vizeadmiralen befördert wurden die Konteradmirale Koch, Inspektor des Torpedomeiens, und Graf von Spee, beauftragt mit der Führung des Kreuzergeschwaders, unter Ernennung zum Chef dieses Geschwaders; zu Konteradmiralen die Kapitän zur See Hebbinghaus, Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Ostsee, und Alberts, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der 2. Marineinspektion, unter Ernennung zum Inspektor dieser Inspektion.

Vom Balkan.

Die türkische Presse äußert bei Besprechung des türkisch-griechischen Friedensschlusses eine gewisse Skepsis hinsichtlich der Dauerhaftigkeit des Friedens. Sie weist dabei darauf hin, daß die Inselfrage offen bleibe. Die Dauer freundschaftlicher Beziehungen hänge von der Haltung Griechenlands gegenüber den Inseln und von dem Verhalten der in der Türkei lebenden Hellenen ab. Der offiziöse „Jeune Turc“ findet den Friedensvertrag befriedigend.

Der Sultan hat den rumänischen Minister Talaue Jonescu mit Gemahlin in Begleitung des türkischen Ministers Talaue bei in Audienz empfangen.

Türkisch-bulgarische Freundschaftsbeziehungen. Der Sultan empfing Sonnabend Nachmittag den bulgarischen Gesandten Toschew und die Mitglieder der Gesandtschaft in Audienz, wobei der Gesandte sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Toschew richtete an den Sultan eine Ansprache, in der er sagte: „Unentwegt festhaltend an dem Gedanken einer aufrichtigen, dauernden Freundschaft zwischen den beiden Völkern, die so viele gemeinsame Interessen haben, und von dem Wunsche befeuert, diese fruchtbringende Freundschaft baldigst auf festen Grundlagen aufgebaut und ständig gefestigt zu sehen, werde ich alle meine Bemühungen daran setzen, zu diesem Ziele beizutragen.“ — Der Sultan gab in seiner Antwort

der Genugtuung darüber Ausdruck, daß König Ferdinand Toschew ausserhalb habe, um an der Bewirtlichung des Wunsches mitzuarbeiten, von dem beide Staaten aufrichtig befeuert seien, eine Ara der Eintracht und der aufrichtigen Freundschaft einzuleiten, die gemeinsamen Interessen der beiden Nationen bilden, die beste Bürgschaft für die Festigung der Beziehungen und des in so glücklicher Weise hergestellten vollkommenen Einvernehmens.

König Peter und Ministerpräsident Paschitsch beglückwünschten den König der Hellenen telegraphisch zum Abschluß des griechisch-türkischen Friedens.

Eine Kommission von türkischen Offizieren unter General Dschewad Rakha ist in Athen angekommen, um die türkischen Kriegsgefangenen zu übernehmen. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Die bulgarischen Behörden in Thrazien bringen griechische Einwohner mit militärischer Estorte an die Landesgrenze, konfiszieren ihre Besitztümer und befehlen ihre Häuser mit bulgarischen Einwohnern; auch griechische Kirchen haben sie weggenommen und die Priester verjagt.

Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlaß, durch welchen zur Erinnerung an den Krieg 1912 eine Kriegsmedaille an rot-blau-weißem Bande gestiftet wird. Diese zeigt auf ihrer Vorderseite das Bild des Amselfeldes mit der aufgehenden Sonne und die Inschrift: 1912 und Osveceno tojovo (d. h. gelühtes Amselfeld); die Rückseite trägt den serbischen zweiföpfigen Adler und Schlangennamen. Die Medaille wird allen serbischen Kriegern, den Ministern, Abgeordneten, Beamten, sowie den Mitgliedern der fremden Missionen vom Roten Kreuz und den Kriegskorrespondenten verliehen werden. — Durch einen weiteren Erlaß des Königs wird eine große Zahl von Offizieren und Reserveoffizieren befördert. 430 Unteroffiziere werden zu Leutnants ernannt. Außerdem werden zahlreichen Offizieren und Mannschaften Ordensauszeichnungen, Kriegsdekorationen und Tapferkeitsmedaillen verliehen.

Die Gesandten Serbiens in Wien, Petersburg, Athen, Bukarest, Sofia, Konstantinopel und Cetinje sind zu Geländen erster Klasse befördert worden.

Das Wiener A. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau erfährt an zuständiger Stelle, daß die Zeitungsmeldung, der König der Bulgaren beabsichtige nach Berlin zu reisen, nicht den Tatsachen entspricht. — Die königlich bulgarische Gesandtschaft in Berlin erklärt: Die Meldung des „Daily Telegraph“, König Ferdinand beabsichtige, zugunsten des Kronprinzen Boris abzutreten, ist gänzlich erfunden und falsch. Ebenso sind die Gerüchte über eine angebliche antidynastische Bewegung in Bulgarien völlig unrichtig. Die Quelle solcher Nachrichten ist der Feind der Feinde Bulgariens.

Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Bukarest, Dr. Freiherr Haymerle, überreichte dem Prinzen Carol das ihm vom Kaiser Franz Josef verliehene Großkreuz des St. Stephanordens. — „L'Independance Roumaine“ schreibt in bezug auf die Verleihung des Großkreuzes des St. Stephanordens an den Prinzen Carol: Wir leben in dieser hohen Auszeichnung ein Zeugnis für den großen Wert, welchen Kaiser Franz Josef auf die Erhaltung enger freundschaftlicher Beziehungen mit Rumänien und die die beiden Nationen verbindenden Gefühle der Zuneigung legt. Diese freundschaftliche Kundgebung wird in der öffentlichen Meinung Rumäniens ein lebhaftes Echo finden.

Die offiziöse „Politika“ bestätigt die Gerüchte von dem Rücktritt des Generalstabschefs Murescu, der seinen Posten aus persönlichen Gründen verläßt.

Provinzialnachrichten.

o Schöneberg, 16. November. (Verständenes.) Die freiwillige Feuerwehr in Wittenburg beging am Sonnabend ihr 2. Stiftungsfest durch Konzert, Theater und Tanz. — Die gemeinschaftliche Jagd im Gutsbezirke Jawada hat der Gutsverwalter Nadde auf 9 Jahre gepachtet. — Anfieler Peters in Schloß Golau hat seine Besingung an Landwirt Hagenau aus Bobrau verkauft. — Die Witwe Trjanski in Schöneberg verkaufte ihr Grundstück an den Landwirt Stempelowski aus Gollub.

o Schöneberg, 16. November. (Neuer Lehrerverein. Bazar.) Der neugegründete (altpreussische) Lehrerverein hielt gestern im Lokale Naß seine erste Vereins-sitzung ab. Die Sitzungen wurden den Beschläffen der hierzu erwählten Kommission gemäß angenommen. Der Jahresbeitrag wurde auf 8 Mark festgelegt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Sahn-Bielst, 2. Vorsitzender Lehrer Wollfing-Nierbach, 1. Schriftführer Lehrer Krüger-Schöneberg, 2. Schriftführer Lehrer Smolinski-Bielst, Kassensführer Lehrer Freimad-Grüneberg. Vier neue Mitglieder meldeten ihren Beitritt, sodas der Verein 21 Mitglieder zählt. — Im Gesellschaftshause wurde heute zum besten des neuen Krankenhauses, verbunden mit Schweifestation, ein Bazar mit Verlosung abgehalten. Die Beteiligung war eine sehr rege; sämtliche Lose wurden verkauft. Aus den vielen Darbietungen verdienen hervorgehoben zu werden: ein Lustspiel, die Kinderinsonie und die von Sumor sprudelnde Tangtunde in alter Zeit, sowie das Teekränzchen vor 100 Jahren. Eine Thorneer Militärkapelle stellte das Konzert. Ein Tanz beschloß den genussreichen Abend. Die Gesamteinnahme betrug etwa 1800 Mark.

o Briesen, 16. November. (Verständenes.) Der hiesige vaterländische Kreis-Frauenverein veranstaltete gestern im „Schwarzen Adler“ einen gutbesuchten Klavier- und Liederabend, wobei zwei Künstlerinnen aus Berlin, Fräulein Margarethe Preußner als Klavier-virtuosin und Frau Wien de Flines als Sopran-sängerin, mitwirkten. — In der gestrigen General-versammlung des Kriegervereins wurden Vorgänge bei der letzten Sedantafel besprochen, die zu Meinungsverschiedenheiten mit einzelnen Vorstandsmitgliedern und daraufhin zum Ausschluß eines Vereinsmitgliedes geführt hatten. Da die General-versammlung dem Ausschlußbeschlusse des Vorstandes die Zustimmung verweigerte, legten die Vorstandsmitglieder mit Ausnahme des unbeteiligten Vorsitzers vorläufig ihre Ämter nieder. — Auf dem Boden des Kaufmann Gagelichsches Hauses wurde in vorvergangener Nacht Feuer angelegt. Der Brand wurde jogleich bemerkt und gelöscht. — Der Gesangverein

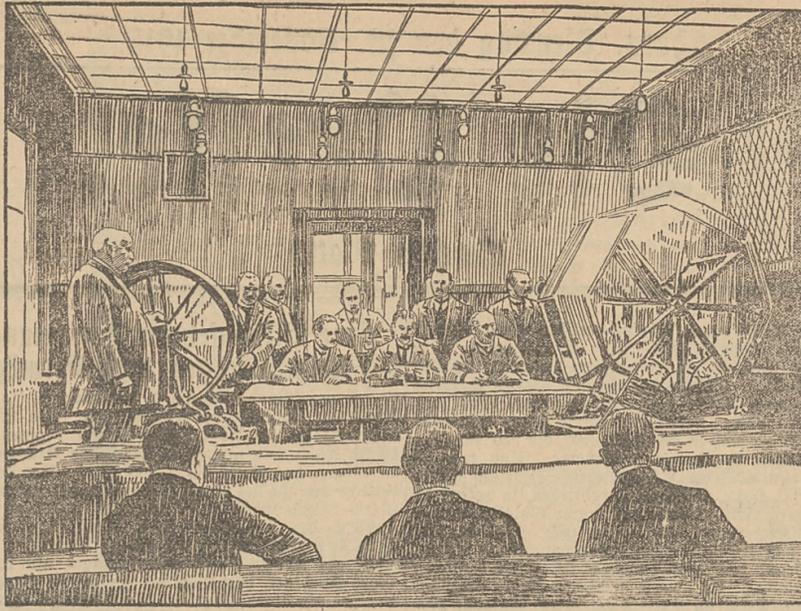
„Gemischter Chor“ veranstaltete heute im Vereins-
haus ein Kränzchen, das Superintendent Habicht als
Vorsitzer mit einer zu Herzen gehenden Ansprache er-
öffnete. Unter Leitung des Lehrers Roslowki
wurden einige stimmungsvolle Volkslieder vor-
getragen. — In Rheinsberg fand heute zum besten
der dortigen Schweifestation unter Leitung des
Pfarrers Eitner ein Fest statt, wobei Gemein-
demitglieder in recht eindrucksvoller Weise das
Schillerische Drama „Wilhelm Tell“ aufführten.

11. Culm, 16. November. (Jubiläum.) Die
hiesige Kaiser Wilhelm-Schützengilde feierte am Sonn-
abend ihr 75jähriges Bestehen durch einen öffentlichen
Kommers. An demselben nahmen außer der Gilde
Vertreter des Offizierkorps und sämtlicher deutschen
Bereine teil. Herr Erster Bürgermeister Die-
tanz leitete den Kommers und brachte das Kaiser-
hoch aus. Herr Lyzealdirektor Langbehn hielt die
Festrede. Die Gilde ist eigentlich viel älter als
75 Jahre. 1838 zweigte sie sich von der noch heute
hier bestehenden St. Trinitatis-Bruderschaft ab, die
ihren Ursprung bis in das 14. Jahrhundert auf den
Hochmeister Winrich von Knipode zurückführt, der
die Anregung zur Gründung von Schützengilden gab.
Nach der Trennung von der Trinitatisgilde nannte
sich der Verein Bürger-Schützen-Bataillon, war mili-
tärisch organisiert, uniformiert und bestand aus zwei
Kompanien. Die Gilde hatte damals 1 Komman-
deur, 2 Hauptleute, 12 Offiziere, 1 Fähnrich, 2 Feld-
webel, 16 Unteroffiziere, 1 Bataillonschreiber und
100 Mann. Bis 1860 war es Sitte, daß der Schützen-
könig sich eine Königin wählte, wofür diese sich mit
einer Stiftung bedankte. So stiftete eine Frau Rauch
1852 drei Geschütze. 1872 legte die Gilde die mili-
tärliche Organisation als unzeitgemäß ab und nannte
sich Culmer Schützengilde. Nach der Erbauung des
eigenen Heims wurde ihr allerhöchst gestattet, den
Namen Kaiser Wilhelm-Schützengilde zu führen. Zur
Ehrung des derzeitigen Vorsitzers, Bürgermeister
Peters, der bereits seit 1884 Vorsitz der Gilde ist
und viel zu deren Aufschwung beigetragen hat, stiftete
dieselbe sein in Öl gemaltes Bild mit der Bestimmung,
dieselben einen ständigen Platz im Festsaal
zu geben. Die Stadt machte der Gilde eine Stiftung
in der Form eines Silberbildes und einer Kette für
den Fahnenträger. Der Vorsitzende dankte für die
zahlreichen Gratulationen und gab bekannt, daß die
Damen eine Sammlung von etwa 700 Mark zur An-
schaffung einer Fahne zur Verfügung gestellt haben.

17. Culm, 17. November. (Die Maul- und Klauen-
seuche) ist unter dem Klauendieb der Besitzerin Wendi
in der Gemeinde Grenz festgestellt.
18. Graubenz, 15. November. (Uraufführung im
Stadttheater.) Das Stadttheater hatte am Donner-
stag einen großen Tag. Bereits wiederholt sind in
diesem alten Aufstempel Ereignissen bekannter und
auch unbekannter Autoren aus der Laube gestiegen.
Die Uraufführung der Tragödie „Turbinen“ von
Müller-Eberhart war insofern für das Publikum etwas
Besonderes, als es sich um einen Dichter handelt, der
durch seine Dramen „Kolonialführer Clausen“ und
„Dr. Volmer“ bereits bekannter geworden ist. So
war das Theater denn auch gut besetzt und nicht nur
Vertreter der hiesigen und auswärtigen Presse, u. a.
auch der Berliner, waren erschienen, sondern auf
Befehl der Generalintendantur der königlichen Schau-
spiele in Berlin war auch der Regisseur des königl.
Schauspielhauses Dr. Brand erschienen, weil diese
Behörde das neue Werk Müller-Eberharts an den
Hofbühnen zu Berlin und Rassel aufzuführen will.
Das Stück spielt in einer einsamen Bergmühle, einer
Holzstoff-Fabrik, die mit Turbinenkraft betrieben
wird. Die Turbine wird Symbol, denn wie die
Wasser hineinstreihen in das Gehäuse der Turbine
und das ganze Werk in Gang halten, so jagt das
Blut, das sinnliche, durch die Pulse und wird zur
Kraft des Menschentriebes. Wie die wilde Trieb-
kraft in der Feldin des Stilles zu einer erschütternden
Familientragödie führt, ist in der Handlung geschildert,
die stark packt und nur keinen genügend befriedi-
genden Schluß aufweist. Jedenfalls ist die „Turbinen“
eine dramatische Tat, die Beachtung verdient.
So wurde denn auch der Autor wiederholt hervor-
gerufen. Eine sehr gute Darstellung trug wesentlich
zum Erfolge bei.

14. Tilsit, 14. November. (Unfall mit Todesfolge.)
Von einem schweren Unfall, der seinen Tod zur
Folge hatte, wurde der Rentner Surau aus Zwen-
berg, Kreis Niederung, betroffen. Während er sein
Bieh tränkte, sprang eine Kuh auf ihn und drückte
ihn mit solcher Gewalt zur Erde nieder, daß er
einen schweren Oberschenkelbruch erlitt. Die Ärzte
schafften ihn sofort in eine Tilsiter Klinik, wo er
gestern gestorben ist.

14. Jordan, 14. November. (Zu der gestrigen
Stadtverordnetenversammlung) war der Magistrat
vollständig erschienen, und von den Stadtverordneten
fehlte nur einer. Zunächst handelte es sich um einen
endgültigen Beschluß über die Einführung elektrischer
Beleuchtung. Es wurde ein längerer Gutachten des
Direktors der städtischen Gas- und Wasserwerke in
Gnesen, Schlageba, verlesen. Daraus war zu ent-
nehmen, daß die Stadt sich am besten sehe, wenn sie
den elektrischen Strom von einer bestehenden Über-
landzentrale entnehme. Während die Stadt bei der
Erbauung eines eigenen Werkes eine Ausgabe von
75-80 000 Mark habe, betrüge diese bei der Ent-
nahme von Strom von einem bestehenden Werk für
das städtische Leitungsnetz nur 32-35 000 Mark.
Auch habe die Stadt im letzteren Falle keine beson-
deren Beamten nötig, da das monatliche Ablesen der
Zähler und die Berechnung des Strompreises die
einzige Arbeit sei, die von einem der jetzt vorhandenen
Beamten mitbesorgt werden könne. Die Veramm-
lung schloß sich diesem Gutachten einstimmig an, und
es wurde beschloßen, den nötigen elektrischen Strom
von der Überlandzentrale Mühlthal zu entnehmen.
Die Stadt verpflichtet sich zu einer Mindestabnahme
von 30 000 Kilowattstunden und hat für die Kilo-
wattstunde 0,11 Mark zu zahlen. Bei einer größeren
Entnahme tritt eine stufenweise Ermäßigung des
Strompreises bis auf 0,07 Mark für die Kilowatt-
stunde ein. Die Überlandzentrale leitet den Strom
bis zur Stadtgrenze. Das städtische Leitungsnetz hat
die Stadt zu bauen. Nach reichlicher Verzinsung und
Abgeschrieben ist sie alsdann in der Lage, den Strom
an die Bürger für Beleuchtungszwecke mit 0,40 Mark
und für Kraftzwecke mit 0,20 Mark für die Kilowatt-
stunde abzugeben. Für die Straßenbeleuchtung soll
die Kilowattstunde mit 0,30 Mark berechnet werden.
Bei Zugrundelegung dieser Preise und einer Abnahme



Das große Los.

Es ist immer ein großer, aufregender Mo-
ment, wenn bei der Ziehung der preußisch-süd-
deutschen Klassenlotterie die Nummer verkündet
wird, auf die das große Los gefallen. Unzählige
Enttäufchte und nur wenig Glückliche! Aber das
hindert nicht, daß immer wieder von neuem ge-
spielt wird, denn jeder hofft, daß Fortuna auch
ihn einmal beglücken wird. Diese Hoffnung ist

eigentlich das Schönste bei dem ganzen Lotterie-
spiel, sie ermöglicht, daß wir wenigstens Lust-
schlösser bauen und uns phantastischen Plänen
hingeben können, was wir mit dem vielen
Gelde anfangen werden, wenn uns die Glücks-
göttin doch einmal hoch gesinnt ist. Unser Bild
veranschaulicht uns das Innere des Ziehungs-
saales.

von 30 000 Kilowattstunden würde die Stadt im
ersten Jahre einen Reingewinn von 1900 Mark haben.
Bei vorheriger Anmeldung wird die Leitung den
Bürgern bis 1 Meter hinter den Zähler frei angelegt.
Minder bemittelten Bürgern soll die Leitung bis an
die Lampe gelegt werden. Die Mehrkosten für diese
verlängerte Leitung hätten diese Bürger entweder
ratenweise abzuzahlen oder einen etwas erhöhten
Strompreis zu entrichten. Die Versorgung der Stadt
mit Elektrizität soll am 1. September, spätestens am
1. Oktober 1914 beginnen. Um die entsprechenden
Kosten zu decken, wurde der Magistrat einstimmig er-
mächtigt, die behördliche Erlaubnis zu einer Anleihe
bis zur Höhe von 50 000 Mark nachzugehen. Im
Anschluß daran wurde die Errichtung eines Wasser-
werkes besprochen. Städt. Bürgermeister Dr. Nieden-
berg führte aus, daß die Haupterfordernisse einer
modernen Stadt außer einem guten Pfaster gutes
Licht, Wasserleitung und Kanalisation wären. Da
die Stadt nun auf eine so billige Weise zu elektrischer
Kraft käme, wäre es wohl angezeigt, auch an die
Errichtung eines Wasserwerkes heranzutreten, und da
dieses ebenso wie die Lichterzeugung eine werbende
Anlage sei, so würde die Allgemeinheit ja nicht da-
durch belastet. In vielen Brunnen der Stadt sei
schlechtes Wasser, in anderen verziehe das Wasser in
der trockenen Jahreszeit, und viele Bürger müßten
das zum Hausbrauch nötige Wasser weit herholen.
Insbesondere verurichte die Instandhaltung der städti-
schen Brunnen und Pumpen jährlich große Summen.
Nach einer überschlägigen Schätzung würde die Er-
bauung eines Wasserwerkes circa 25 000 Mark kosten,
und es würde sich dann der Kubikmeter Wasser auf
etwa 10 Pfg. stellen. Die Stadtverordneten waren
im Prinzip mit den Ausführungen des Dr. Nieden-
berg einverstanden.

16. Gnesen, 16. November. (Verschiedenes.) Der
hiesige Lehrerverein feierte gestern unter zahlreicher
Beteiligung das Fest seines 25jährigen Bestehens.
Die Nachbarvereine Pudewitz, Wilkowo, Welnau,
Rlesto, Tremessen, Moglino und Wreschen hatten zu
der Jubelfeier Deputationen entsandt. Nach ein-
leitendem Konzert und einem Begrüßungsliede
hielten der Vorsitzende des Ortsvereins, Lehrer Ko-
walski-Gnesen, der Provinzialvorsitzer, Bürgerschul-
lehrer Witte-Posen, und Lehrer Bod-Schwarzeneau
Begrüßungsansprachen. Die Festrede, die mit einem
Kaiserhoch endete, hielt Lehrer Wende-Gnesen. In
den 25 Jahren seines Bestehens ist der Gnesener
Verein von 18 auf 90 Mitglieder angewachsen und
gehört zu den größten innerhalb des Provinzial-
vereins. Von den einmaligen Begründern im
Jahre 1888 gehören dem Gnesener Verein noch heute
die Lehrer Wende, Zellmer, Schneider und Wolf an,
denen der Ortsvorsitzer anlässlich der Jubelfeier
Ehrendiplome zum Andenken überreichte. — Heute
früh brannte das Stablisement „Wittoriagarten“ mit
der ganzen Inneneinrichtung fast vollständig nieder.
Ehe die Feuerwehr bei dem etwa 1 1/2 Kilometer von
der Stadt liegenden Stablisement anlangte, hatte
das Feuer das Gebäude fast vollständig zerstört. An
der Brandstelle hatte die Feuerwehr mit Wasser-
mangel zu kämpfen. Es gelang ihr jedoch, das Feuer
auf seinen Herd zu beschränken. Der Inhaber des
Stablisements war während des Feuers abwesend.
Ob Brandstiftung oder Fahrlässigkeit vorliegt, konnte
bis jetzt nicht festgestellt werden. — Ertränkt hat sich
der Arbeiter Wilhelm Holl im hiesigen Kreuzsee. Die
Leiche wurde vorgestern aus dem Kreuzsee gefischt
und von der Polizei beflagelnt.

14. Posen, 14. November. (In den Reichskolonial-
dienst.) Reg.-Rat Dr. Rosenber von der Oberzoll-
direktion Posen ist als nicht etatsmäßiger Kolonial-
beamter dem Gouvernement von Kamerun ver-
wiesen worden.

16. Posen, 16. November. (Eine Hilfsaktion für
die Polen in Galizien) welche durch Überchwemmung
während der diesjährigen Erntezeit ungeheure wirt-
schaftliche Schäden erlitten haben, ist von den
preussischen Polen eingeleitet worden. Bis jetzt gin-
gen u. a. 180 Waggons Kartoffeln als Spende der
Großgrundbesitzer in das galizische Notstandsgebiet ab.
Auch Geldsammlungen werden in der ganzen Provinz

veranstaltet. In Warschau ist eine ähnliche polnische
Hilfsaktion für Galizien von der russischen Regierung
unterstützt worden.

16. Straßow, 16. November. (Gefasste Schmuggler.)
Zwei Angefallte eines hiesigen Eisenwarengeschäfts
hatten es unternommen, Jagdpatronen nach Rußland
zu schmuggeln. Sie wurden aber auf der russischen
Zollkammer abgefaßt und festgenommen. Da das
Einführen von Munition nach Rußland strengstens
verboten ist, hatten sie eine erhebliche Strafe zu er-
warten. Es gelang aber ihrem Chef, durch Zahlung
von 500 Rubel pro Kopf ihre Freilassung zu erwirken.
13. Randsberg a. W., 13. November. (Der höchste
Turm der Neumark) wird von der Überlandzentrale
auf der Grenze zwischen Pommern, Holland und
Großpolen errichtet. Der 65 Meter hohe eiserne
Turm dient für Wartüberdrachtung.

Notiznachrichten.

Zur Erinnerung. 18. November. 1912 Landung
ausländischer Marinemannschaften in Konstantinopel.
1909 Einführung der persönlichen Wehrpflicht in
Belgien. 1905 Niederlage einer Hottentottenbande
bei Gibeon. 1904 Schiedsgerichtsvertrag zwischen
England und der Schweiz. 1903 Vertrag zwischen der
Union der Panama. 1877 Erfüllung von Arns
durch die Russen. 1870 Siegreiches Treffen bei Cha-
teauneur. 1832 * Nils Freiherr von Nordenskiöld,
Entdecker der Nordostdurchfahrt entlang der Nord-
küste Sibiriens. 1827 * Wilhelm Hauff, bekannter
deutscher Schriftsteller. 1789 * Louis Daguerre, Er-
finder der Lichtbilder. 1880 Ermordung des deutschen
Hochmeisters Werner von Orseln. 1170 † Albrecht
der Bär, Markgraf von Brandenburg.

Thorn, 17. November 1913.

(Aufwandsentschädigungen an fin-
derreiche Familien aus Militärfonds.) Die
Zahlung einer Aufwandsentschädigung von 240
Mark an solche Familien, von denen bereits drei
Söhne ihrer gebliebenen zwei- oder dreijährigen Dienst-
zeit genügt haben, während der gleichen gebliebenen
Dienstzeit jedes weiteren Sohnes ist bisher nur in
Ausicht genommen, noch nicht gesetzlich festgelegt.
Falls der Reichstag die Mittel bewilligt, wird die
Entschädigung voraussichtlich vom 1. April oder vom
1. Oktober 1914 ab gezahlt werden. Die in großer
Zahl schon jetzt bei den Militärbehörden eingehenden
Anträge auf Bewilligung der Entschädigung sind
verfrüht.

(Mit einer kärteren Mäuse-
epidemie) hat die Landwirtschaft unserer östlichen
Provinzen voraussichtlich in diesem Jahre wieder zu
rechnen. Die Abteilung für Pflanzen-
krankheiten des Kaiser Wilhelm-Instituts für
Landwirtschaft in Bromberg veranstaltet daher
auch in diesem Herbst wieder Bekämpfungsversuche
mit folgenden Mitteln: Typhusbazillen, Barytrot,
Phosphorpräparaten, Giftweizen, Schwefelkohlenstoff
und Mäucherapparaten. Probenabgaben genannter
Mittel, sowie die erforderlichen Apparate zur Mäuse-
bekämpfung erhält jeder Landwirt zu Versuchszwecken
auf Wunsch von der obigen Abteilung kostenlos.

(Maul- und Klauenseuche.) Eine
kurze Broschüre „Hinweise für das Verhalten des Land-
wirts beim Ausbruch der Maul- und Klauenseuche
unter seinem Viehbestande“ wird bis auf weiteres
an Landwirte kostenlos vom bakteriologischen Institut
der Landwirtschaftskammer, Danzig, Sand-
grube 21, abgegeben.

(Thorn'scher Schöffengericht.) In der
Sitzung am Sonnabend, in der Amtsrichter Wölter
den Vorsitz führte, hatte sich der Zeisler Wilhelm
Barth aus Thorn wegen verulemderischer
Beleidigung zu verantworten. Am 29. Juli
hatte der Angeklagte, der damals Gastwirt war, sich
vor dem Schöffengericht wegen Widerstandes gegen die
Staatsgewalt, Beamtenebeidigung usw. zu verant-
worten. In jener Verhandlung behauptete er, der
Polizeikommissar J., der den Strafantrag gestellt hatte,
wäre an ihm mit dem Auerdieten herangekommen, gegen
eine Zahlung von 40 Mark den Strafantrag gerul-

zunehmen. Auf das Vorhalten des Vorsitzers, es
habe sich wohl um eine Buße an die Armenkasse ge-
handelt, erklärte der Angeklagte wiederholt, er habe
das Empfinden gehabt, der Beamte wolle das Geld
in die eigene Tasche stecken. Ferner hatte der Ange-
klagte bei seiner Vernehmung behauptet, der Polizei-
kommissar wäre am Abend total betrunken gewesen
und mit gezogenem Säbel in den Straßen umher-
gelaufen. Als sich in der Sitzung der Gerichtshof
zur Beratung zurückgezogen hatte, rief der Ange-
klagte, indem er zu den vernommenen Zeugen hin-
schaute, er werde es den Lumpen schon zeigen. Der
Angeklagte bleibt auch am Sonnabend bei seiner
Ansiht, daß der Beamte das Geld für sich haben
wolle. Die Beweisaufnahme ergibt, daß der Be-
amte an ihm mit einem derartigen Vorworte niemals
herangekommen ist, sondern der Angeklagte hat sich
selbst unter Vermittlung eines anderen Polizei-
beamten bemüht, die Armenkasse durch Zahlung
einer Buße an die Armenkasse aus der Welt zu
schaffen. J. erklärte sich schließlich auch dazu bereit
und wollte die Strafanträge zurücknehmen. Nachdem
der Erste Staatsanwalt dies mit Ausnahme des An-
trages wegen Beleidigung für unzulässig erklärt
hatte, erhielt Barth die bereits deponierte Summe
sogar zurück. Es wird ferner durch die Beweisauf-
nahme festgestellt, daß J. an dem Abend durchaus
nüchtern war. Bezüglich der Beleidigung sämtlicher
Zeugen bestreitet der Angeklagte die Schuld. Die
Bemerkung habe lediglich seinem gleichfalls als
Zeugen vernommenen Schwager gegolten. Der
Amtsanwalt führt aus, daß man einem Beamten
kaum einen schwereren Vorwurf machen könne, als
wenn man behauptet, er wolle seine Ehre für Geld
verkaufen. Die Beweisaufnahme habe auch unzwei-
deutig ergeben, daß die Beschuldigung wider besseres
Wissen gemacht sei. Er beantragte eine Gefängnis-
strafe von 3 Monaten 2 Wochen und Publikations-
strafe. Der Gerichtshof hielt die Schuld des An-
geklagten gleichfalls für voll erwiesen, glaubte aber,
von einer Freiheitsstrafe absehen zu können. Das
Urteil lautete auf 200 Mark Geldstrafe, ev. 40 Tage
Gefängnis. Dem beidseitigen Beamten wurde die
Publikationsstrafe für „Die Presse“ zugesprochen.
— Wegen Diebstahls war der Arbeiter Franz
Cygrinus aus Thorn angeklagt. Am 29. Juli be-
sorgte er mit noch drei anderen Arbeitern den Umzug
für die Frieuse B. Beim Auseinandernehmen eines
Bettes entdeckte er eine schwarze Ledertasche mit Geld-
inhalt, und zwar waren je 10 Mark in ein besonderes
Papier eingewickelt. Diese Tasche soll sich der Ange-
klagte angeeignet haben. Er bestreitet den Diebstahl
und behauptet, die Tasche auf dem Hofe der neuen
Wohnung auf ein Regal gelegt zu haben. Nach der
Aussage von Fr. B. kann eine andere Person als
Dieb nicht in Frage kommen, da sie sich selber stets
auf dem Hofe bei den Sachen aufgehängt habe. Der
Angeklagte wird aber durch seine Arbeitskollegen
schwer belastet. Als er die Tasche gefunden, machte
er dem einen den Vorschlag, das Geld zu teilen. Der
Arbeiter wies das Ansuchen zurück und warnte den
Angeklagten. Dieser ergriff später unaufgefordert,
er habe die Tasche in die neue Wohnung gelegt.
Kurze Zeit darauf fand der Arbeiter R. in einem
Schuppen an der Weichsel die verlassene Arbeitstasche
des Angeklagten, aus der ein Papierpäckchen heraus-
fiel, das 10 Mark enthielt. Der Amtsanwalt ver-
antragte 2 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof ver-
urteilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis.
— Unter der Anlage der fahrlässigen Körper-
verletzung stand der Kraftwagenführer Johann
Beszniski aus Thorn. Am 19. September fuhr er
von der Culmerstraße am Coppersnudenal vorbei
nach dem Halteplatz. Da Marttag war, so war die
Straße sehr belebt. Die Arbeiterzahl Timm wollte
gerade mit einigen Kränzen die Straße in der Rich-
tung nach dem Rathause überschreiten, da wurde sie
vom Automobil erfasst und erlitt an Kopf und Hüften
erhebliche Verletzungen. Dem Angeklagten kann ge-
nachgewiesen werden, daß er besonders schnell ge-
fahren ist. Auch scheint der Unfall hauptsächlich da-
durch herbeigeführt zu sein, daß Frau Timm, als sie
das Automobil bemerkte, nicht vorwärts, sondern den
Weg zurückging und dadurch gerade in den Wagen
hineinkam. Vor kurzem hat jenseitige Angeklagte in
Breitenstraße ein Kind überfahren, ist aber frei-
gesprochen worden. Der Amtsanwalt hielt diesmal
Jahresstrafe für erwiesen. Bei dem Marktgedränge
müsse der Chauffeur so langsam fahren, daß er den
Wagen in jedem Augenblick zum Stehen bringen
könne. Er beantragte 25 Mark Geldstrafe, ev. 5 Tage
Gefängnis. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten
auch diesmal frei, da anscheinend die Hauptschuld an
dem Unfall die Verletzte selber trage. Doch wurde
der Angeklagte zu besonderer Vorsicht ermahnt, da es
auffällig erscheinen müsse, daß ihm in so kurzer Zeit
bereits zwei Unfälle passiert sind.

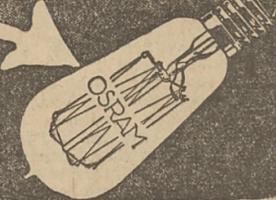
17. Pödgortz, 17. November. (Lehrerwechsel. Singe-
verein.) Eine Abschiedsfeier fand im Bernerischen
Lokale für den nach dem Kreise Graubenz verlegten
Lehrer Werner statt. An seine Stelle ist der Lehrer
Laski aus Nihwalde, Kreis Graubenz, berufen. Am
Sonnabend wurde er von Herrn Bürgermeister Kühn
baum in sein Amt eingeführt. — Der Singeverein
unternahm gestern einen Ausflug nach dem Hotel
„Kaiserhof“ Schießplatz. Nachdem der Rasse einge-
nommen, wurden verschiedene Lieder vorgetragen.
Ein Tanz beendete die Veranstaltung. **17. November.**
(Viehseuchen.) Die Brustseuche ist unter den Pferden
der Festungs-Maschinengewehrabteilung Nr. 5 in
der Thorn Schießplatz ausgebrochen. — Erlöschen ist die
Franz Dolatowski in Ostloshin.

Waldbläuse im Herbst und Winter.
Während in früheren Zeiten der Spätherbst
und der Beginn des Winters abgesehen vom Fuß-
ballsport und anderen Rasenpielen sowie vom
eigenlichen Winterport ein vollständiges Auf-
hören jeder sportlichen Betätigung im Freien mit
sich brachten, ist erfreulicher Weise in den letzten
Jahren in dieser Beziehung ein erheblicher Wandel
eingetreten. Nicht mehr flüchten die Reichtstleuten,
wenn die letzten Blätter der Bäume fallen und der
Nordost durch die kalten Äste weht, in die warme
Stube; jetzt haben sie in den Waldbläusen eine vor-
zügliche Gelegenheit, eine dem Gesamtorganismus

Osram

Nur auf ein Wort

Müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf
der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt!
Überall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17



äußerst förderliche sportliche Tätigkeit auszuüben, Leib und Seele in frischer Luft auch in der kalten Jahreszeit zu üben. Waldläufe sind keine Wettläufe im eigentlichen Sinne, d. h. es handelt sich bei ihnen nicht darum, unter gleichen Bedingungen eine bestimmte Strecke in möglichst kurzer Zeit zurückzulegen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Geht man tragt die Schär der Freunde in mäßigem Tempo den Waldpfad entlang, einer auf den anderen wartend, einer sich der Schnelligkeit des anderen fugend. Fast bei jeder Witterung können die Waldläufe ausgeführt werden. Nur bei allzu hartem Ostwind oder bei — allzu großer Wärme würde es nicht rätlich sein. Tritot, kurze Leinenshose, kurze Strümpfe und leichte Schuhe, — das stellt die ganze Bekleidung des Läufers dar. Frühling und Herbst sind die besten Zeiten der Waldläufe. Sind diese doch auch in hohem Maße geeignet, eine Art Vor- oder Nachtraining für den aktiven Leichtathleten darzustellen. Sie gewöhnen die Muskeln langsam wieder an sportliche Tätigkeit, sie verleihen Ausdauer, Zähigkeit, Geschmeidigkeit der Glieder, Frische. Und das alles zwanglos, im Zauber des deutschen Waldes. Man muß sich einmal einer solchen Schär frischer Jungen begeben sein, die den Wald durchstreifen und der gebahnten Wege des Spaziergängers allzu bequeme Straße nicht achten. Über Stock und Stein geht es, über Fede und Busch und hell leuchten die Augen. Aus dem Dunst der Großstadt flüchtet hier das lachende Leben zum Quell aller Schönheit zurück, zur Mutter Natur. — Hervorgegangen sind die Waldläufe aus dem englischen Cross Country-Rennen, dem deutschen Quersfeldeinlauf. Man fand bald, daß diesem Quersfeldeinlauf neue Seiten abgewonnen werden konnten. Der Waldlauf wurde entdeckt und die Zahl seiner Jünger schwillt von Tag zu Tag mehr an. Eine besondere Art des Waldlaufes stellt der nächtliche Waldlauf dar. Eigentümlich ist es ja die alternatürlichste Art für diejenigen, die tagsüber in Werkstatt und Bureau ihren beruflichen Pflichten nachgehen. Nachts hinaus in den Wald, wo leises Wispern und Rauschen der Äraume ertönt, wo heimlicher Waldeszauber die Läufer umfängt. An die deutschen Sportvereine überall im Reich muß die dringende Mahnung ergehen: Teilt und fördert das Waldlaufen!

folgen Italien mit 544 und England mit 362 Bühnen, Schweden verfügt über 37, Norwegen über 28 Theater. Banbertruppen sind hier nicht eingerechnet. Kintheater werden in Deutschland rund 2800 betrieben, davon allein 400 in Berlin. Der neue Sudermann. Die Uraufführung von „Die Lobgesänge des Claudian“, dem neuen Drama von Hermann Sudermann, findet Mitte Januar im „Deutschen Schauspielhaus“ in Hamburg statt.

Mannigfaltiges.
(Eine Eisenbahnbrücke von Stralsund nach Rügen.) Es bestätigt sich, daß das nächste preußische Eisenbahn-Anleihegesetz eine Forderung für den Bau einer Eisenbahnbrücke von Stralsund nach Rügen enthalten wird, die die größte Eisenbahnbrücke der Erde werden dürfte.

(Ein schenliches Verbrechen) ist in Arnswalde verübt worden. Die „Ostseeztg.“ berichtet darüber: Freitag vor-mittag fand man auf dem nahen Stadtberge ein halbwichsiges Mädchen mit aufgeschrittem Leib und halb vom Rumpf getrennten Beinen noch lebend vor. Offenbar ist der Bluttat ein Stillschleichen verbrochen vorausgegangen. Ein älterer Mann behauptet, den Unmenschen gesehen zu haben, der dann flüchtig geworden ist. Nach einer späteren Meldung soll es bereits gelungen sein, des Täters habhaft zu werden.

(Starker Schneefall in Thüringen.) Nachdem in den letzten Wochen anhaltend milde Herbstwetter geherrscht hatte, trat Freitag nacht in Oberhoh (Thüringen) starker Schneefall ein, so daß die Höhen eine Schneedecke von 20 Zentimeter aufwiesen. Auch Freitag hielt das Schneetreiben an. Das Thermometer zeigte ein Grad über Null, so daß alle Anzeichen für gute Sportmöglichkeiten gegeben sind.

(Zahlungseinstellung einer New Yorker Maklerfirma.) Die

Maklerfirma H. B. Hollins u. Co., die in New York große Interessen Mexicos vertrat, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven werden auf 5 000 000 Dollars geschätzt, denen 50 000 Dollars Aktiva gegenüberstehen sollen.

Brandenburg, 15. November. Amtlicher Getreidebericht der Brandenburger Marktcommission. Weizen von 125-130 Pfd. holl. 180-182 Mk., von 120-124 Pfd. holl. 165-179 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 120-123 Pfd. holl. 140-147 Mk., von 116-119 Pfd. holl. 135-139 Mk., geringer unter Notiz. — Gerste, Futter- 130-135 Mk., Brau- 155-165 Mk. Hafer 155-160 Mk. Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 210-230 Mk. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 4,00-4,50 Mk. Heu 6,00-6,50 Mk. Rindstroh 4,50-4,80 Mk., Krummstroh 3,50-4,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Bromberg, 15. November. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 181 Mk., geringere und blaupigige Qualitäten do. 128 Pfd. 148 Mk., do. 124 Pfd. 144 Mk., do. 118 Pfd. 135 Mk. — Roggen fester, mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mk., do. 120 Pfd. 145 Mk., do. 117 Pfd. 138 Mk., do. 112 Pfd. 129 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Vollerzeugung 130-135 Mk., Brauware 137-150 Mk., jeinst über Notiz. — Erbsen: Futterware 160-176 Mk., Kochware 185-205 Mk. — Hafer 130-151 Mk., guter zum Konsum 156-166 Mk., mit Geruch 130-136 Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Berlin, 15. November. (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Note un- und blieb unverändert und wird auch für nächste Woche unverändert bleiben. Die Marktlage ist ruhig. Die Antisierung feinsten Qualitäten ist noch nicht überwunden. Feinste Qualitäten können nach wie vor geräumt werden.

Magdeburg, 15. November. Zuderbericht. Korn oder 88 Grad ohne Saft 9,00-9,07 1/2. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 7,25-7,35. Stimmung: ruhig. Wrottraffinade I ohne Saft 19,25-19,37. Kristallzucker I mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft 19,00-19,12. Gem. Melis I mit Saft 18,50-18,62. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 15. November. Rüböl ruhig, verzollt 06. Getreid ruhig, loco 49 1/2, per Jan.-April 49 1/2. Wetter: bewölkt.

Hamburg, 15. November. Kaffee good average Santos per Dez. 53 1/2, per März 54 1/2, per Mai 54 1/2, per Sept. 55 1/2. Getreid.

18. November: Sonnenaufgang 7.28 Uhr, Sonnenuntergang 4.02 Uhr, Mondaufgang 7.24 Uhr, Monduntergang 12.17 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch (Bis- und Beitag) den 19. November.
Mittstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. — Kollekte für die Diapora-Anstalten in Robissau. Abends 6 Uhr: Rein Gottesdienst.
Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Danach Beichte und Abendmahlsfeier. — Kollekte für die Diapora-Anstalten in Robissau.
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Diözesan-pfarrer Erdmann. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
St. Johannis-Garnison-Kirche. Vorm. 8 1/2 Uhr: am feste Maria Opferung Militärgottesdienst, bestehend in Predigt, Amt und Volksgefang. Diözesanpfarrer Dotterweid.
Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgenuth.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kom-munion. Vorbereitung 9 1/2 Uhr. Pfarrer Arndt.
Evangel. Gemeinde Rudat-Steufen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Schönan.
Evangel. Gemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr in Gramsch: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachm. 4 Uhr in Gr. Rogau: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Pfarrer Bedern.
Evangel. Kirchengemeinde Ottosfain. Vorm. 10 Uhr in Sachsenbrück: Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 3 Uhr in Ottosfain: Gottesdienst. Pfarrer Schneidewitz. — An beiden Kollekte für die Diapora-Anstalten in Robissau.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Morgens 7 1/2 Uhr in Neubrück: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahlsfeier. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Baldeow.
Evangel. Kirchengemeinde Rentshau. Vorm. 10 Uhr in Rentshau: Gottesdienst. Nachher Abendmahlsfeier. Pfarrer Lehmann.
Evangel. Gemeinde Sulkau-Gotsgau. Vorm. 10 Uhr in Gotsgau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahlsfeier. Nachm. 3 Uhr in Sulkau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahlsfeier. Pfarrer Hillmann.

Kaffee und Korpulenz — Ursache und Wirkung. Das Koffein be-einträchtigt den Stoffwechsel, die Korpulenz ist eine Folge unvoll-ständigen Stoffwechsels. Deshalb empfiehlt der Arzt Korpulenten den koffeinfreien Kaffee Hag.

Theater und Musik.
Theaterstatistik. 364 Theater gibt es in Deutsch-land, Frankreich führt mit 596 Theatern, dann

Für Gärtnerei und Blumen-bünder
la. Paraffin
empfeht billigst
Hugo Claass.
Zu verkaufen
Waller-Mühlengrundstück,
romantische Lage, mit durchaus ge-nügender Wasserkraft, ca. 25 Morg. gutes Ackerland, 15 Morgen Wiesen, alter, großer Park und Obstgarten, monat. Leistung ca. 800-1000 Ztr., 5 Minuten von der Bahn gelegen, sehr lange Jahre in einer Hand ge-wesen, neu erbaut und eingerichtet, tolles und lebendes Inventar komplett, sehr gute Kundenmüllerei, auch läßt sich nebenbei ein flottes Getreide-geschäft betreiben, ist fortzugsfähig bei einer billigen Preis von 45 000 Mk. von sofort oder später zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an
A. Pawlikowski, Adl. Waldan,
Preis Culm Weipr., Bahn- und Poststation, Besichtigung zu jeder Tageszeit. 40% Sparrheben goldficher.

Großes Geschäfts-Grundstück
in bester Lage zu verkaufen. Angebote unter **W. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
1. hochlegante Rotof-Salon-Garnitur (Sofa 4 Sessel),
1. Salon-Spielst.,
1. großes Büschloja mit Umbau (Auf-baum),
1. antike Mahagoni-Rommode (Bieder-meier),
1. Mahagoni-Servante,
1. Holzbureau (Mahagoni),
1. Mahagoni-Büfett,
sowie verschiedene andere guterhaltene Gegenstände zu verkaufen bei
Nastaniel, Heiligegeiststr. 6,
Telephon 80.

Achtung! Achtung!
Wahrräder,
gebraucht, noch gut erhalten, spott-billig, bei
E. Strassburger,
Brückenstraße 17.
Mein Grundstück, Wellenstraße 124, mit Hofraum und Garten, ist billig zu verkaufen.



Ein Prosit!

Heitere Abende, gemütliche Soupers und glanzvolle Bälle nehmen ihren Anfang: Die Saison beginnt! Bald werden die fröhlichen Feste der Geselligkeit im bunten Reigen aufeinander folgen. Und überall werden Sie „Kupferberg Gold“ begegnen. Machen Sie sich ihn zum Freunde, denn er schmeckt lieblich, erfrischend, edel, und sorgt — selbst bei reichlichem Genuss — für einen klaren Kopf am nächsten Morgen!

„Kupferberg Gold“ bietet stets Gewähr für völlig ausgereifte, jahrelang gelagerte Qualität und verbürgt daher auf Grund seiner vollkommen rein-natürlichen Herstellungsweise die denkbar beste Bekömmlichkeit.

Preise einschließlich Sektsteuer und Verpackung:

- 12/1 Flaschen Mk.
- Kupferberg Gold . . . 57.—
- Kupferberg Auslese . . . 69.—
- Kupferberg Riesling 72.—
- Kbg. Ahmannshäuser 57.—

Auf Wunsch sämtliche Marken auch ganz zuckerfrei.

* Deutsches Erzeugnis *

Chr. Adf. Kupferberg & Co
* Mainz *

Unser neues Künstleralbum „Das Kupferberg-Gold-Buch“, ein Ratgeber für Feinschmecker, mit zwölf ganzseitigen Abbildungen von Ernst Heilemann, kostenlos gegen 30 Pfennige, in Marken für Porto, Verpackung etc.

Kupferberg Gold

Non-Referenzen. Gegründet 1850.

Wohnungsangebote

Ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten Wellenstraße 90.
Möbliertes Zimmer mit sep. Eing., an eine od. zwei Personen zu vermieten Wellenstraße 82.
Möbl. Zimmer mit sep. Eing. u. dgl. Wohnung in Part. für 15 und 20 Mk. monatl. von sofort oder später zu vermieten Hoffstr. 7.
Möbl. Vorderz., sep. Eing., Preis 15 Mk. fort. zu verm. Gerechtheitr. 33. pt.
Möbl. Stanzwohnung verjeigungshalber zu vermieten Friedriehstraße 14. Zu erfragen Wellenstr. 23, 3.
Möbliertes Zimmer (Aussicht nach der Weichsel) sofort zu vermieten Bankstraße 2, 2.

Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdst., Burgheng., Wellenstr. 109, 3. Et. 5 Zim. wie vor Wellenstr. 109, 4. Et. 3 Zim. wie vor Wellenstr. 131, 1 u. pt. 3 Zim. mit reichl. Zubehör, Kofernstr. 37, 2 Zimmer wie vor Kofernstr. 39, von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.

Neust. Markt 23.

Hochherrschastliche Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per sofort zu vermieten
Neustädt. Markt 23.
Zu erfragen in der Buchhandlung **B. Zablocki.**

Wohnung, hochpart., 3 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör, Neustädt. Markt 25 zu vermieten. Zu erfragen 1 Tr.

Altst. Markt 16

4. Etage, 2-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör per 1. 1. ev. 1. 4. 14 zu vermieten. Anfr. Kontor, 2. Etg.
Al. Wohn. ist von sof. zu vermieten. Zu erf. beim
Töpfermeister **J. Kuczowski,** Gerberstraße 11.

Wohnungen.

4 Zimmer mit reichl. Zubehör mit oder ohne Gartenland, 2 Zimmer mit reichl. Zubehör und Vorgarten, umfänglichster sofort oder später billig zu vermieten
Thorn-Moder, Sedanstr. 1.

Hofwohnung,
23. Stube u. gr. Küche, parterre, monast. 22 Mk., p. Okt. z. verm. Cohn, Schillerstr. 7.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm., auch für 2 Herren passend, mit sep. Eing., ganz billig zum 1. Dezember zu vermieten
Neustädt. Markt 18, 2.

Gut möbl. Wohnung,
Burgengelal u. Pferdeshall, zu vermieten.
Fuhrh. **Schwarz,** Gerechtheitr. 22.

Al. möbl. Zimmer sofort zu vermieten Culmerstr. 1, 2 Tr.

Billige

emaillierte und gußeiserne Geschirre,
Haus- und Küchengeräte.

Gerberstraße 14.



Gerberstraße 14.

Ausstellung
der
königlichen keramischen
Fachschule zu Bunzlau
im kaiserlichen Museum.

Geöffnet wochentags 11-1 Uhr
gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg.,
sonntags 11-1 Uhr gegen ein
Eintrittsgeld von 20 Pfg.
Thorn den 29. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Zurückgekehrt
Dr. van Huellen,
Spezialarzt für Chirurgie,
Katharinenstr. 1, 1.

Wir unter
Nr. 1001

an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Nimtz, Anst. Nr. 1, Inf.-Regt. 61.
10 Hund-Bisack der bekannten
Oderbruch-Gänsefedern
tiefer und weicher als die sonstigen,
also ohne weitere Unterst., gegen
Nachnahme von 14,30 Mk.
Preisliste über alle Sorten Bettfedern
gratis.

Richard Lübeck, Fürstenseide
(Neumark) 1.
Zu Deputat und Saat geeignet,
grüne

Folger-Erbjen,
garantiert gut, wuchsfrei, per
Tonne 160 Mk., gibt ab

Gut Rosenberg
bei Swierkowitz, Station Eutritzsch.

Magdeb. Delikatess-Sauerbraten,
saure Gurken, gute Kocherbsen,
weiße Bohnen, Linsen,
sowie alle Sorten Mühlenfabrikate
in feinsten Qualität zu billigsten Preisen.
Heymann Cohn,
Schillerstr. 3.

Neue Sendung delikate schottische
Bollheringe.
Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Pferdemöhren
lieferen frei Haus billigst
E. H. Jahnke, Mellienstr. 114,
Telephon 582.

Stellenangebote
Lehrlinge
stellt ein
Th. Goldenstern,
Culmer Chaussee 8/10.

Ein Lehrling
kann sofort einziehen
Bäckerei u. Konditorei Jurkiewicz,
Schillerstraße 4.

1 Schmiedegesellen und
1 Lehrling
für sofort gesucht.
Otto Meyer, Thorn 3, Mellienstr. 132.
Ordnentlicher, jüngerer

Hausdiener
kann sich melden.
Gasthaus Czarniecki.

Suche jeder Zeit: Köchin,
Altenmädchen, sowie kräft. Bauernmädchen
und Anechte für Thorn, andere Städte u.
Güter. E m p f e h l e perfekte Stütze,
Platzhelfer, best. Kinder- u. Altenmädchen,
sowie Schweizer. **Emma Totzki,**
verheiratet, Nitschmann, gewerbsmäßige
Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29,
Telephon 382.

Lehrmädchen,
auch der polnischen Sprache mächtig,
findet sofort Stellung.
D. Brannstein, Breitestr. 8.

Mädchen für alles
verlangt Restaurant zur Esplanade.

1 junges Mädchen
für alles sucht Culmer Chaussee 66, 1, 1.

Sauberes Mädchen
zur Küchenarbeit sucht
Frau Gross, Manekasino.

Stellengesuche
Best. junges Mädchen, das feine
Hausarbeit übernimmt, sucht von sofort
oder 1. 12. Stellung. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle der „Presse“.



Honigkuchenfabrik



Gustav Weese Thorn

Gegr. 1751.

Die Firma bittet die verehrten Freunde ihrer
Fabrikate um baldgefällige Bestellung der für
auswärts bestimmten Weihnachtssendungen,
um deren rechtzeitiges Eintreffen zu sichern.

Verkaufsstelle: Elisabethstr. 20.

Am 1. Dezember beginnt ein
Unterrichtskursus
in freiwilliger Krankenpflege

zur Ausbildung als Helferinnen vom Roten Kreuz.
Anmeldungen und Auskunft bei Frau M. Model, Reichsbank 1 Tr.,
tägl. (außer Sonnabend u. Sonntag) nachm. von 3 1/2-4 1/2 Uhr.

Mehrfach prämiert. Begründet 1898. Fernruf 536.
Weihnachts-Vergrößerungen
erbitte schon jetzt.
Photogr. Kunst- und Vergrößerungs-Anstalt
CARL BONATH, Gerechtigstr. 2, Neust. Markt.
NB. Ich bitte, meine Schaufenster zu beachten.

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung Berlin
Soeben erschienen:
Joseph von Lauff
Die Brinkschulte
Ein Roman
495 Seiten. Gehftet Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.—
Ein eigenes bodenständiges Werk von meisterlicher,
farbenreicher Darstellung und dramatischer Wucht
der Handlung.
Vorrätig in allen Buchhandlungen

Irische Dauerbrandöfen
von 7.50 Mk. an.
Schmiedeeiserne Kochherde
in allen Preislagen offeriert
Franz Zährer.

Bfannkuchen
empfiehlt
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Großer Laden,
nur in bester Lage Thorns, per 1. April 1915 oder früher,
gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G. 100 an
die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Atelier für Zahnoperationen u. Zahnersatz
von
Frau Margarete Fehlaner, Breitestr. 33, 2.
Aelteste Damen-Praxis. — Spezialität: Kinder-Behandlung.
Gebissänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt.
Teilzahlungen gestattet.

Einmaliges Sonder-Angebot!
Selten günstig! Solange Vorrat reicht!
Ein grosser Posten
Washleder-Handschuhe,
fehlerfrei, vorzügliche Qualität,
in verschiedenen Farben,
durchweg Paar **1.75** Mark.
Alfred Abraham, Breitestrasse 21.

Theater-Konfekt,

Spezialmarke.
30, 40, 50 Pfg. pro 1 Pfd., empfiehlt
Bruno Kaschubowski,
Chokoladen- und Zuderwarenfabrik,
Br. Stargard, Filiale Thorn,
Culmerstr. 20, Nähe des Theaters.

Antife Truhe,
anno 1786, schwer Eiche, mit schöner Ein-
legearbeit, gediegenes, würdiges Stück,
sabellos erhalten, zu verkaufen. Preis
90 Mark. Anfragen unter G. H. an
die Geschäftsstelle der „Presse“.



bewirkt, daß die Hühner zu jeder Jahres-
zeit, sogar ganz ohne freien Auslauf
und im Winter bei der strengsten Kälte
unglaublich viele Eier legen.
Pastor Jaene, Broghel-Dammstr.,
schreibt am 31. 10. 12: Bitte mir un-
terbrechend 1 Ztr. Nagut zu überlassen.
Ihr Futter hat mir sehr gefallen und
die Hühner schnell zum Legen gezwungen.
Verkaufsstellen in allen einschlägigen
Geschäften, die durch obiges Plakat ge-
kennzeichnet sind. Hauptvertrieb und
Lager: **Nisse, Thorn, Marienstr. 11.**

Geld u. Hypothek
Geld-Darlehen
ohne Bürgen, Ratenrückzahlung, gibt
schnellstens Selbstgeber Marcus, Berlin,
Schönhaufer Allee 138, Rückporto.

Sofort Geld
für eine Erfindung oder Idee. Auszahlung
gratis durch
Patworld, Paris,
Rue Palestro 3,
Auslandsporto.

14-16000 Mk.
werden auf massives Hausgrundstück im
Berte von 34000 Mk. zur 1. Stelle ge-
sucht. Angebote unter T. M. an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

6000 Mark
werden zu einem höheren Prozentsatz
gegen gute Sicherheit von circa 18000
Mark auf 1-2 Jahre geliehen.
Angebote unter A. B. an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ zu richten.

4 billige November-Schultage 4
Nur Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag,
15., 16., 17., 18.
1 Posten Herren-Chevreau-Zugstiefel, pa. Goodyear-Welt, jetzt nur das Paar Mk. 10.50
1 Posten Herren-Chevreau-Schnürstiefel mit Lack, pa. Good.-W., jetzt nur Mk. 10.50
1 Posten Damen-Chevreau-Schnürstiefel mit Lack, pa. Good.-W., jetzt nur Mk. 9.00
1 Posten Herren-Schnürstiefel, sehr preiswert, in prima Makey, jetzt nur Mk. 8.50
1 Posten Damen-Schnürstiefel mit Lack, sehr preisw., in pa. Makey, jetzt nur Mk. 6.50
1 Posten Knaben-Stiefel mit Lack, 36/40, sehr preisw., in pa. Makey, jetzt nur Mk. 6.50
Billige Kaufgelegenheit
in Filz- und Kamelhaarschuhen, sowie warmen Lederhausschuhen.
Elegante Promenaden- u. Gesellschaftsstiefel.
Ballschuhe für Damen, sehr schicke Modelle.
Spezial-Mass-Geschäft für Lack-, Reit- u. Jagdstiefel.
Reparaturen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
Schuhhaus Gustav Ott, Thorn,
Filiale: Hauptgeschäft: Filiale:
Mellienstrasse 131, Elisabethstrasse 3, Podgorz,
Telephon 967. Telephon 616. Markt 16.
Die billigen Preise sind nur gegen bar, ohne Rabatt — keine Auswahlendungen.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ausblick auf die Finanzgebarung im Reichsetat 1914.

Für einen Ausblick auf den Finanzabluß des laufenden Rechnungsjahres fehlt es zurzeit, da erst sieben Monate des Jahres vergangen sind und erst für sechs Monate die Nachweisungen der hauptsächlichsten Einnahmeergebnisse vorliegen, an zuverlässigen Anhaltspunkten. Eher läßt sich ein Ausblick auf die Finanzgebarung im Reichsetat 1914 gewinnen und zwar deshalb, weil das Jahr 1914 in ungleich größerem Maße, als das in den beiden Vorjahren der Fall, auf eigenen Füßen zu stehen haben wird. Bei der Aufstellung der Etats für 1912 und 1913 konnte zunächst auf den Überschuß des Jahres 1911 zurückgegriffen werden, der 249,1 Millionen Mark betragen hatte. Ferner konnten in diesen beiden Rechnungsjahren im Wege von Ergänzungsetats beträchtliche Erhöhungen der Einnahmen vorgenommen werden. Im Jahre 1912 hat die Reichsregierung statt 45 Millionen, wie aufgrund des Ergänzungsetats angenommen wurde, über 90 Millionen betragen und insgesamt stellte das Rechnungsjahr 1912 einen Überschuß von 77,1 Millionen zur Verfügung, der im Verein mit dem verfügbaren Rest der Überschüsse von 1911 in Höhe von 4,7 Millionen Mark dem laufenden Rechnungsjahre zufließen konnte; die Gesamtsumme wurde voll in die Bedarfsrechnung zur Deckung der Kosten der neuen Wehrvorlage eingestellt. Ob für das laufende Jahr mit einem Überschuß gerechnet werden kann, ist nach den bisherigen Ergebnissen der Einnahmen aus Zöllen und Steuern und aus den Betriebsverwaltungen zum mindesten zweifelhaft; jedenfalls dürfte eine etwaiger Überschuß nicht annähernd die Höhe erreichen wie in den beiden Vorjahren. Das Reich wird also im Rechnungsjahr 1914 für Deckung seines Bedarfs im wesentlichen auf die im Etat festgesetzten eigenen Einnahmen und die Heranzugung der vorhandenen Reserven angewiesen sein.

Allerdings steht, aus dem Ertrag der ersten Rate des außerordentlichen Wehrbeitrages und aus den Erträgen der sonstigen Steuererlasse vom 3. Juli d. Js., ein Einnahmeplus von bisher noch nicht begrenzter Höhe in Aussicht. Ein Drittel des auf 1 Milliarde Mark bemessenen Wehrbeitrages würde 330—340 Millionen ergeben, aus der Erhebung der Stempel von Versicherungsverträgen und Gesellschaftsverträgen wird mit einem Ertrag von 44 Millionen Mark zu rechnen sein. Dazu treten etwa 16 Millionen Mehreinnahmen aus Zöllen und Steuern und 12—13 Millionen Mehreinnahmen aus den Überschüssen der Post- und Telegraphenverwaltung, die infolge der auf der Bevölkerungszunahme beruhenden natürlichen Steigerung erwartet werden dürfen. Somit befreit sich das Reich der Einnahmen rechnungsmäßig auf 410 bis 420 Millionen Mark, wobei aber die Möglichkeit eines über das rechnungsmäßige Drittel hinausgehenden Ertrages der ersten Rate des Wehrbeitrages nicht berücksichtigt ist. Auf der Ausgabe-Seite erscheinen mit einer Mehrausgabe von 438 Millionen, also mit einem bereits über den vorerwähnten Wehrbeitrag der Einnahmen hinausgehenden Bedarf, die Kosten des neuen Wehrgesetzes, davon sind 153 Millionen fortdauernde und 285 Millionen einmalige Ausgaben. Dazu treten die Anforderungen aufgrund der fortzuführenden

Entlastung des außerordentlichen Etats, der im Rechnungsjahr 1914 einen Bedarf von nur noch rund 60 Millionen gegen 96,5 Millionen in 1913 aufweisen soll. — Auch sonst ist mit einem höheren Bedarf zu rechnen, da jedes Jahr infolge der aus dem Reichstage erhobenen Forderungen Ausgabeerhöhungen zu bringen pflegt. Wenn bei dieser Sachlage der Anleiheweg nicht beschritten oder neue Einnahmequellen nicht erschlossen werden sollen, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, so ist die eine Voraussetzung, daß das Aufkommen aus der ersten Rate des Wehrbeitrages über das rechnungsmäßige Drittel erheblich hinausgeht, und die andere Voraussetzung, daß die wirtschaftliche Lage sich nicht fühlbar verschlechtert. Erst die Zukunft kann lehren, ob die Hoffnungen, die nach diesen beiden Richtungen gesetzt werden, in Erfüllung gehen. Deshalb aber ist für die Finanzverwaltung die Aufgabe, einen den tatsächlichen Einnahme- und Bedarfsverhältnissen entsprechenden Voranschlag aufzustellen, beim Etat für 1914 so schwierig und verantwortungsvoll wie kaum jemals zuvor.

Hauptversammlung des Bundes für Irrenrecht.

Berlin, 16. November.
Der Bund für Irrenrecht und Irrenfürsorge hielt unter dem Vorsitz des Pfarrers Palm seine diesjährige Hauptversammlung ab. — Unter den Anwesenden bemerkte man Professor Lehmann-Hohenberg (Weimar), die entmündigt gewesene Frau Amtsgerichtsrat Burdard, die sozialdemokratischen Abgeordneten Thiele und Davidsohn sowie zahlreiche andere Irrenrechtsexperten. — Nach Begrüßungsworten durch den Vorsitz hielt Schriftführer Elm, der Geschäftsführer des Bundes, eine Ansprache, in der er ausführte, daß die Psychiater sich bemühen, den Bund nach Möglichkeit herabzusetzen. Sie hätten ihm auf die Visitenkarte bereits geschrieben „Bund der Entmündigten“ und „Verein ehemaliger Geisteskranker“ (Entmündigungsrufer). Den ersten Namen hat der Psychiater Thomien aus Bonn dem Bunde beim Schulenburg-Prozess vor der Elberfelder Strafkammer gegeben. Während des Prozesses gegen die Hedwig Müller vor einigen Wochen schrieb Dr. Tobson in einem Berliner Mittagsblatt, daß die Irrenrechtsexperten Leute seien, die zu früh aus der Irrenanstalt entlassen sind. (Gelächter.) Als der Bund gegründet wurde, interessierten sich natürlich zunächst hauptsächlich Leute dafür, die schon in der Irrenanstalt gewesen sind, natürlich waren auch geistig nicht intakte darunter, jetzt werde aber bei der Aufnahme gehörig ausgehakt. Wir kämpfen gegen das psychiatrische System, gegen die Irrenanstalten, weil dort das Geheiß mit Füßen getreten wird, und die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte mißachtet werden. Wir haben auch gegen manche Behörden zu kämpfen, die unbedenken Persönlichkeiten mitunter durch Abschlebung in die Irrenanstalten mündlos machen wollen. (Beifall.) — Sodann referierte Dr. Schacht (Culm, Westpr.) über Psychiatrie und Presse. Er führte aus, daß er und andere Culmer Bürger seit Jahren im Kampfe gegen einen dortigen Beamten ständen, der zu einer Beleidigungsklage gegen ihn geführt habe. Nun habe man ihn, der ein unbedenklicher Gegner sei,

aufgrund des § 51 freisprechen wollen und ihn zunächst in die Irrenanstalt Konradstein zwangsweise überführt, um ihn dort zur Beobachtung fünf Wochen zu internieren. Anfang September sei er wieder entlassen worden. Seine Erlebnisse in der Anstalt spotteten jeder Beschreibung. Man habe ihn dort mit Morphium und Atropin vergiftet wollen. Der Redner beschloß sich dann mit einem Artikel des Irrenarztes Vorstatter in der Berliner Klinischen Wochenschrift, der über Psychiatrie und Presse geschrieben habe. Nach dessen Anschauung seien alle die geisteskranken, die beispielsweise sich zum Naturheilverfahren bekennen. Darnach wären beispielsweise Professor v. Bergmann, Virchow und Schwenninger geisteskrank gewesen. (Seitert.) Ferner seien die geisteskranken, die sich der antipsychiatrischen Bewegung anschließen. Da der Reichstag gegen die Irrenärzte Stellung genommen hat, ist also auch der ganze Reichstag psychopathisch, natürlich auch die Wähler, die solche Abgeordnete wählen. (Sturm. Seitert.) Es müsse dagegen gesagt werden, daß gerade die Irrenärzte sehr unwissenschaftlich sind. (Beifall.) — In der Diskussion forderte Rechtsanwalt Dr. Ehrenfried (Berlin) die Abänderung des Entmündigungsverfahrens durch Überweisung an ein Kollegialgericht statt des amtsgerichtlichen Verfahrens, mit öffentlicher mündlicher Verhandlung. Ferner forderte er den Erlass eines Gesetzes, in dem das Internierungsverfahren geregelt wird; in dringenden Fällen soll die Polizei zwar vorläufige Maßnahmen treffen dürfen, die indes nach Ablauf einer gewissen Frist einer richterlichen Nachprüfung zu unterwerfen sind. Ferner sollen die Vorschriften über die Einrede der mangelhaften Prozeßfähigkeit in Zivilprozessen und die Bestimmungen für die Einleitung von Pflegschaften in zeitgemäßer Weise abgeändert werden. — Professor Lehmann-Hohenberg teilt mit, daß in der nächsten Zeit ein Prozeß gegen Dr. Hoeller und Genossen zur Verhandlung gelange. Diese haben im Anschluß an den Beschluß des Weimarer Amtsgerichts, wonach Redner in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte, in einer Eingabe an den Minister Rofe den Professor Binswanger und Dr. Berger in Jena des Meineids und den Amtsgerichtsrat Lemmerzahl der bewußten Rechtsbeugung beschuldigt. Sie sind jetzt wegen Beleidigung angeklagt und Redner wird in dieser Verhandlung als Zeuge vernommen. — Schließlich gelangte ein Telegramm an den Reichsanwalt zur Absendung, in welchem ein Reichsirenenrechtsgesetz gefordert wird, das die „bedrohlichen Irrenhaus- und Entmündigungszustände“ beseitigen soll.

Wissenschaft und Kunst.

Zur Aufführung eines Volksschauspiels, das an die Volkserhebung des Jahres 1813 anknüpft, hat sich ein Ausschuß gebildet, dem unter anderen Geheimrat Prof. Dr. Adolf Wagner, Geheimrat Prof. Dietrich Schäfer, der Potsdamer Oberbürgermeister Rosberg, der Chef der kriegsgeschichtlichen Abteilung im Großen Generalstab, Generalmajor von Friederich, angehören. Es handelt sich um das Schauspiel „Waterland“. Für den Zweck der Aufführung stehen bereits 12 000 Mark vom Ausschuß des „Kassischen Theaters für die höheren Lehranstalten Berlins und der Vororte“ zur Verfügung. Da dies nicht genügt, um dem Werk eine

angemessene Aufführung in guter Darstellung und würdiger Ausstattung zu sichern, bittet der Ausschuß, der auch Freivortellungen für die breiten Schichten des Volkes plant, um Beiträge, für die er den Spendern später Eintrittskarten zur Verfügung stellt. Böttchers Schauspiel wird auch von literarisch maßgebenden Leuten als eine wertvolle dramatische Darstellung der Ereignisse vor hundert Jahren bezeichnet. In einem Aufruf des Ausschusses wird es mit Recht beklagt, daß unsere Bühnen sich vaterländischen Werken gegenüber ablehnend verhalten, weil sie fürchten, daß sie nicht „stehe“, weshalb sich das Volk dagegen auflehnen müsse, daß Ehedruckstücke und Operetten die Bühnen beherrschen, vaterländische Dichter sie aber verschlossen finden.

Der französische Ministerpräsident und Minister der schönen Künste, Barthou, überreichte Mittwoch Abend dem scheidenden Leiter der Comédie Française Jules Claretie bei einer in den Räumen des Theaters veranstalteten Feier das Großoffizierskreuz der Ehrenlegion.

Präsident Wilson empfing Mittwoch in Washington den Hallenser Professor Adolf Schmidt. Die Baltimoreer Universität hat Professor Schmidt zum Ehren doktor ernannt.

Der Nobelpreis für Literatur ist für das Jahr 1913 dem englisch-indischen Dichter Rabindranath Tagore verliehen worden, also nicht Kojeger, wie es zuerst hieß. — Das Mitglied der schwedischen Akademie Schriftsteller Per Hallström schreibt in der Zeitung „Posttidningen“ über den diesjährigen Nobelpreisträger für Literatur Rabindranath Tagore u. a.: Ihm ist in seinem Heimatlande Bengalen schon seit langem als großem und unvergleichlichem Meister gehuldigt worden. Aber erst im letzten Jahre ist er auch im Abendlande bekannt geworden durch sein Buch Gitanjali, eine Sammlung religiös-mystischer Gesänge, die von ihm selbst in englische Prosa überetzt wurden. In seinem Heimatlande genießt er einen Ruf, wie er in Europa keinem Dichter zuteil geworden ist. Er ist 1861 geboren und stammt aus vornehmerm Geschlecht. Der indische Nationalgesang ist von ihm geschrieben. Als Siebzehnjähriger studierte er in England. Nach seiner Rückkehr in seine Heimat schrieb er die meisten seiner Romane und Dramen. Längere Zeit lebte er als Eremit auf dem Padmas.

Der Preisträger der Kleist-Stiftung. Zum zweitenmal seit ihrem Bestehen hat die Kleist-Stiftung ihre Preise verteilt. Sie hat auf Vorschlag die beiden gleichwertigen Preise in Höhe von je 1200 Mark verliehen an den Schwaben Hermann Eißig und an den Bamberger Oskar Loerke. Zu den Preisen gehört übrigens auch noch das von der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd gestiftete Stipendium einer Freifahrt ins Ausland. Eißig, der in Berlin vor zwei Wintern mit dem Festspiel „Gladius“ durch die Pan-Gesellschaft eingeführt wurde, ist 38 Jahre alt und hat eine lange Reihe von Dramen verfaßt, unter ihnen die Farce „Die Weiber von Weinsberg“ und das historisch-psychologische Höhenstufen-Drama „Furchts und treu“. Er gehört zu den merkwürdigsten und zwiespältigsten Erscheinungen der modernen Poesie und geht in seinem dramatischen Schaffen durchaus eigene Wege. Wesentlich klarer läßt sich die Entwicklung des 30jährigen Oskar Loerke übersehen, der nach bemerkenswerten epischen Versuchen, den Novellen „Meta“, Franz

Die blaue Brille.

Reiseroman von G. von Stammann.

(25. Fortsetzung.)

Meine eigenen Gefühle sind sehr gemischt. Ungern verlasse ich die „Ozeana“, auf der ich so glücklich war, schmerzhaft ist mir der Abschied von der herrlichen See; aber andererseits hoffe ich, daß die veränderte Umgebung und die Rückkehr nachhause, vor allem aber eine geregelte Tätigkeit mir das innere Gleichgewicht wiedergeben werden. Ja, tapfer will ich sein und stark, und wenn dann, nach Wochen und Monaten, einer kommen sollte, den meine Eltern sich als Schwiegerjohn wünschen, dann will ich mein Versprechen halten und mich ehrlich bemühen, ihm eine gute Frau zu werden. Nur Herr Tetens darf es nicht sein!

Was? Dieses Lob auf das Verzichtete habe ich geschrieben. Ja, Annemarie von Breitenstein, und zwar gestern, vor vierundzwanzig Stunden erst? Dieser gutgläubige Selbstbetrug erscheint mir lächerlich und kaum möglich. Ich möchte alles austreiben und darunter als Text zu einem Preislied nur die vier Wörtchen schreiben:

Er — ist — wieder — da!!!
Aber das geht nicht, das sehe ich selbst ein; nachdem ich die ganze Zeit über mein Tagebuch so gewissenhaft geführt habe, kann ich zum Schluß nicht in den Depeschentil verfallen. . .
Ja, du meine Güte, wie war es eigentlich? Ist er vom Himmel gefallen oder wie andere Menschen durch ein Boot an die „Ozeana“ herangebracht worden? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß er oben auf dem Promenadendeck mir plötzlich entgegenkam — als ich ihn er-

blickte, als seine hohe Gestalt sich zu mir neigte und meine Hand wieder in der seinen lag, erfaßte mich eine so unsinnige Freude, daß ich am liebsten laut aufgeschrien hätte. Ich tat aber nichts dergleichen, benahm mich ganz gestiftet, und nur das Blut, das mir ins Gesicht schloß und dann langsam zurückbelebte, verriet ihm, was in mir vorging. Da glitt ein Leuchten über seine Züge, wie ich es vordem nie gesehen habe, und seine Stimme klang etwas unsicher und sehr bewegt, als er sagte: „Fräulein Annemarie, haben Sie mich ein bißchen vermisst?“

Ich nickte nur, sprechen konnte ich nicht. Aber das war auch nicht nötig, er verstand mich auch so.

„Glaubten Sie wirklich, ich käme nicht wieder? Meinten Sie, das flüchtige Lebewohl jener Stunde sei mein ganzer Abschied? O, dann beklage ich es lebhaft, mich nicht deutlicher ausgesprochen zu haben, dann müssen Sie mich für einen rücksichtslosen Barbaren halten. Ich war allerdings genötigt, meinen Freund nach Christiania zu begleiten, und empfing noch Eisenbergs dort, aber ich dachte nicht daran, dort zu bleiben und sehnte den Augenblick herbei, wo ich würde zu der „Ozeana“ zurückkehren können. Ich habe Ihnen ja noch viel zu sagen. . . und nun endlich darf ich sprechen, endlich den Schleier wegziehen von unserem Geheimnis.“

„Wirklich? Hat der Doktor es erlaubt?“
„Ja, und er sendet Ihnen noch viele Grüße. Es ist aber eine lange Geschichte, die ich Ihnen erzählen soll; ehe ich damit beginne, wollen wir noch eine wichtige symbolische Handlung begeben.“

Er trat mit mir dicht an die Reeling, blickte mich an und sagte lächelnd: „Nun raten Sie einmal, kleine Freundin, welche Ähnlichkeit und

welcher Unterschied bestehen zwischen mir und dem alten Könige Polykrates?“

Ich mußte lachen. „Welchen meinen Sie? Den von Schiller, von dem es heißt: Er stand auf seines Daches Zinnen und schaute mit vergnügten Sinnen auf das beherrschte Samos hin?“

„Gernau den.“
„O, Unterschiede gibt es da genug, aber von einer Ähnlichkeit weiß ich nichts.“

„Dann will ich Ihnen die Sache gleich erklären. Sie wissen doch, daß er einen Ring ins Meer warf, um den Neid der Götter zu versöhnen.“

„Allerdings.“
„Nun, ich tue dasselbe. Sehen Sie: diesen Ring, den einzigen, welchen ich trage, schleudere ich hinaus in die brausende Flut, und sie wird ihn verschlingen.“ Damit zog er langsam seinen Trauring ab und warf ihn wirklich in einem weiten Bogen von sich.

Ich erschrak. Während des Wiedersehens hatte ich unbegreiflicherweise mit keinem Gedanken an diesen Ring und an seine Ehe gedacht, nun fiel mir alles wieder ein, und ich meinte erregt: „Am Gottes willen, Baron, was wird Ihre Frau dazu sagen? Sie dürften ja etwas doch nicht tun.“

„Nicht?“ meinte er mit übermütig blitzenden Augen. „Ich habe diese Fessel lange genug getragen, und nun bin ich wieder frei. . . frei, frei! Wie wohl das tut, wie berauschend das wirkt — ich könnte die ganze Welt umarmen. Und das mir der Ring noch einmal wieder gebracht würde, wie dem König Polykrates, brauche ich nicht zu befürchten; er ruht sicher da unten auf dem Meeresgrund.“

„Nicht?“ meinte er mit übermütig blitzenden Augen. „Ich habe diese Fessel lange genug getragen, und nun bin ich wieder frei. . . frei, frei! Wie wohl das tut, wie berauschend das wirkt — ich könnte die ganze Welt umarmen. Und das mir der Ring noch einmal wieder gebracht würde, wie dem König Polykrates, brauche ich nicht zu befürchten; er ruht sicher da unten auf dem Meeresgrund.“

„Nicht?“ meinte er mit übermütig blitzenden Augen. „Ich habe diese Fessel lange genug getragen, und nun bin ich wieder frei. . . frei, frei! Wie wohl das tut, wie berauschend das wirkt — ich könnte die ganze Welt umarmen. Und das mir der Ring noch einmal wieder gebracht würde, wie dem König Polykrates, brauche ich nicht zu befürchten; er ruht sicher da unten auf dem Meeresgrund.“

„Nein, ich mußte nur eine Zeitskneipe den Ehemann spielen, und schlecht genug habe ich meine Rolle durchgeführt, das wissen Sie am besten, Fräulein Annemarie. Sie schalten ja immer über meinen Mangel an Färllichkeit und wollten über meine Frau mehr erfahren, als ich selbst wußte. Die Gräfin kannte übrigens mein Geheimnis.“

„Tante Tina?“ Ich war halb erstaunt, halb entsetzt. „Ist es möglich?“

Er wurde ein bißchen befangen. „Ja, ich mußte sie einweisen, sie hätte unseren freundschaftlichen Verkehr sonst nicht mehr gestattet.“

„Aber gerade als Ehemann waren Sie doch ganz ungefährlich,“ scherzte ich jetzt.

„So?“ versetzte er mit Betonung, „war ich das wirklich?“

Ich wurde rot und wandte mein Gesicht ab. „Das Schlimmste ist nur,“ fuhr er fort, „ich habe mich in die Rolle die mir zuerst sehr unbedenklich war, nach und nach doch eingelebt; mein einsames Junggesellendasein wird mir jetzt nicht mehr gefallen.“

„Sahde,“ meinte ich, nur um etwas zu sagen.

„Nicht wahr? Nun bleibt mir garnichts anderes übrig, als wirklich zu heiraten. Ich weiß auch schon, wen.“

„Wirt. . . ich?“ stotterte ich. „Das geht ja schnell. . . Wenn Sie nur nicht einen Korb bekommen!“

Er lächelte wie ein übermütiger Schulknabe. „Kann mir garnicht passieren, Fräulein Annemarie! Die junge Dame, welche meine Frau werden soll, hat mir nämlich selbst erzählt, daß sie feierlich gelobt hat, nun keinen Korb mehr



„Pfung“ und dem Roman „Der Turmbau“ vor knapp zwei Jahren einen Gedichtband „Wanderlust“ veröffentlichte. Beide Dichter leben in Berlin.

Chrenold für einen Forschungsreisenden. Die französische Kammer hat eine Vorlage angenommen, wonach dem Forschungsreisenden Joureau als nationaler Ehrensold eine Pension von 12 000 Franks gewährt werden soll.

Wunder der Chirurgie. In der Hufeland-Gesellschaft in Berlin demonstrierte Donnerstag der Chirurg Professor Dr. Gluck einen Fall von totaler Entfernung der Luftröhre bis zu ihrer Teilungsstelle im Brustkorb.

Ein russisches Ausgrabungsgeheiß. Nach einem Beschluß des Ministerrats werden die Überreste ausgestorbener Tierarten, die in Rußland ausgegraben werden, von nun an als Staatseigentum erklärt.

Lufthuffahrt.

Pegoud in Frankfurt a. M. In Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen sowie des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen führte der Flieger Pegoud Freitag Nachmittag auf der Frankfurter Rennbahn seine Sturzflüge aus. Das Wetter war windig und trübe, doch verliefen die Flüge in glänzender Weise. Nach der glücklich erfolgten Landung sprachen der Großherzog und Prinz Heinrich dem Flieger ihre Befriedigung aus.

Manuigfaltiges.

(Eine erschütternde Familien-tragödie hat sich in Groß-Bichterfelde abgespielt. Die Ehefrau des ehemaligen Beamten Werner versuchte sich und ihre drei kleinen Kinder durch Gas ums Leben zu bringen. Frau W. hatte einst mit ihrem Manne, der früher einen gut bezahlten Beamtenposten innehatte, im besten Einvernehmen gelebt. W. ließ sich dann aber pensionieren und begann zu spekulieren. Dabei verlor er sein ganzes Geld. Er glaubte nun, sich durch Wetten und Spielen wieder hoch bringen zu können, doch auch hiermit hatte er kein Glück. Im Gegenteil, Spielen und Wetten wurden ihm derart zur Leidenschaft, daß er nicht mehr davon lassen konnte. So wurden die Verhältnisse in dem einst glücklichen Familienleben immer trauriger. In der Verzweiflung über das Beginnen ihres Mannes faßte die unglückliche Ehefrau den Entschluß, sich mit ihren drei Kindern durch Gas zu vergiften. Die Schreckensstat wurde aber rechtzeitig entdeckt, und es gelang, die Mutter sowie die drei Kinder wieder ins Leben zurückzurufen.

(Straßenunfall.) Sonnabend Abend raste in Halle (Saale) ein mit zwei Pferden bespannter Bierwagen die steile Liebenauer Straße ohne Führer hinab und rannte in die Beesener Straße in ein Spielwarengeschäft, vor dem sechs Kinder standen. Die Pferde rissen die Kinder mit sich in das Schaufenster. Zwei Kinder erlitten schwere Verletzungen. Ein Pferd mußte sofort getötet werden.

(Der Spielteufel.) Einen üblen Ausgang nahm ein Kartenspiel, dem Ende September die Bergleute Steinert und Unterhalt in Wattencheid huldigten. Da bei dem Spiel ziemlich viel getrunken wurde, wurden die Köpfe bald erhitzt. Der Zufall wollte es, daß Steinert fast allein verlor, er hatte zuletzt an Unterhalt ca. 30 Mark zu zahlen. Es kam schließlich zu Tätlichkeiten,

namentlich als Unterhalt aus Andeutungen glaubte entnehmen zu müssen, daß ihn sein Freund des Faltschpiels bezichtige. Schließlich zog Steinert sein Messer hervor und stieß es Unterhalt in den Hals, sodas der Gestochene nach wenigen Minuten verblutet war. Von dem Bochumer Schwurgericht wurde Steinert jetzt zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

(Im Harz verirrt und umgekommen.) Am Rande einer selten betretenen Forstwiese jenseits des steilen Berges bei Lautenthal i. H. wurde vor einigen Tagen eine gut gekleidete, doch schon stark verweste weibliche Leiche aufgefunden, die anscheinend auch schon von Wildschweinen und anderem Raubzeug angegriffen worden war. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Aufgefundene, ein junges Mädchen, die 16-jährige Verkäuferin Martha Pöhl aus Wolfenbüttel war, die sich am 27. Juni von Seesen entfernte und seitdem vermißt wurde. Sie hat sich anscheinend im Walde verirrt und ist schließlich entkräftet niedergesunken und verhungert.

(Selbstmord.) In Rufflein erschöß sich der Schlossermeister Hans Krudenhauser, ein bekannter Sportsmann, infolge Geistesstörung. Diese rührt von einem Sturz her, den Krudenhauser beim Bob-Rennen auf der Iglar Bahn erlitt.

(Die Untaten der englischen Stimmrechtsweiber.) Während der Verhandlung vor dem Schwurgericht in Old Bailey gegen die Anhängerin des Frauenstimmrechts Rachel Peace, die angeklagt ist, das Hampton-Haus in Brand gesteckt zu haben, warfen Anhängerinnen des Frauenstimmrechts einen Hammer und eine Tomate, wobei sie das Fenster zerbrachen. Fünf wurden verhaftet. Der Richter ließ darauf den Saal räumen.

(Eisenbahnunfall in Rußland.) Beim Bahnhof Schachnaja rannte infolge falscher Weichenstellung ein Güterzug in einen gemischten Zug hinein. Zwei Personen sind tot, zwölf mehr oder weniger schwer verletzt.

(Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger) hat für die bei dem Brande des englischen Dampfers „Bolturmo“ auf hoher See seitens der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Großer Kurfürst“ und „Seydlitz“ geleistete Hilfe den bei der Rettung beteiligten Schiffen aus ihrer Kasse eine Prämie von 8000 Mark verliehen und außerdem folgende Medaillen verteilt: a) Großer Kurfürst: dem Kapitän Max Spangenberg und dem zweiten Offizier Horst von Carlsberg die große goldene Medaille, dem ersten Offizier Heinrich Hashagen die große silberne Medaille; ferner dem zweiten Offizier Simon Bremer, dem dritten Offizier Hermann Liebermann von Sonnenberg und dem vierten Offizier Erich Rogge die kleine goldene Medaille sowie dem Steuerer Karl Borremann und den Matrosen Richard Thierschütz und Alfred Silaff die kleine silberne Medaille; b) Seydlitz: dem Kapitän Friedrich Hagenmeyer und dem zweiten Offizier Heinrich Niemczak die große goldene Medaille, dem ersten Offi-

zier Johann Cordes, dem zweiten Offizier Wilhelm Hermann Müller und dem dritten Offizier Paul Weisbach die kleine goldene Medaille, den Matrosen Johann Weißbrodt und Fritz Tölken die silberne Medaille.

(Genickstarre an Bord eines Dampfers.) Wie ein Telegramm aus Rio de Janeiro an die Direktion der Austro-Amerikana-Schiffahrtsgesellschaft meldet, haben sich an Bord des Dampfers „Eugenia“, der am 13. November in Rio de Janeiro eingetroffen ist, mehrere Fälle von epidemischer Genickstarre ereignet, von denen einige tödlich verliefen. An Bord befinden sich insgesamt 827 Passagiere, von denen sich 180 in Triest eingeschifft haben, die aber auch nicht durchwegs sterblich sind. Die „Eugenia“ bleibt bis zum 16. November in Rio de Janeiro in Quarantäne, worauf sie nach Buenos Aires weiterfährt.

(Sabotage auf einem Schiffe.) Nach einem in Rio de Janeiro eingetroffenen Funkentelegramm von dem Dampfer „Lutetia“ sind an Bord dieses Schiffes zwei Matrosen bei einem Sabotage-Akt ertappt worden; sie hatten die Süßwassertanks geöffnet und ließen das Wasser ablaufen. Sobald die „Lutetia“ in Rio de Janeiro angekommen sein wird, werden sie den dortigen Behörden ausgeliefert werden.

(Der „Graf von Pollenza“.) König Viktor Emanuel III. von Italien gehört, so schreibt die „N. G. C.“ zu den sechsten europäischen Monarchen. Er hat seit seiner Thronbesteigung sein Land nicht oft verlassen und es scheint, daß er kein Freund von großen, mit Repräsentation verbundenen Reisen ist. Aber in Italien reist der König ziemlich viel. Man erzählt, daß er, der bekanntlich ein hervorragender Numismatiker ist und eine der wertvollsten Münzen Sammlungen besitzt, mehrmals unerkannt an Versteigerungen von Münzen teilgenommen habe. Auf solchen Fahrten bedient sich der König, wie es die Sitte der Fürsten ist, eines Infignamens. Er verwandelt sich dann in einen „Grafen von Pollenza“. Pollenza ist eine unbedeutende Gemeinde in der italienischen Marken, in der Provinz Macerata, mit ungefähr 6000 Einwohnern. Es ist das alte Pollentia der Römerzeit, wo im Jahre 403 nach Christi Geburt der römische Feldherr Stilicho den Gotenkönig Alarich besiegte. Durch die Schlacht bei Pollentia wurde Alarich aus Italien verdrängt, und das ist vielleicht der Grund, aus dem König Viktor Emanuel III. dem Städtchen Pollenza die Ehre erweist, sich nach ihm zu nennen, wenn er die königliche Würde hin und wieder auf kurze Zeit abstreift.

(Einhundert Mark für einen Sonnenschein.) Vor einiger Zeit ist in Paris, wie man der „N. G. C.“ von dort schreibt, Jane Duparc gestorben. Einst war sie eine der gefeiertsten Liebesdämonen Frankreichs. Sie diente der leichtgeschürzten Muse und trat in jenen Singpielhallen auf, in denen der Pariser am Abend Erholung und Zerstreuung von der Arbeit des Tages sucht. Wunderhübsch und mit einem zarten, aber sehr ausdrucksvollen Stimmchen begabt, trug sie namentlich Walzer mit feinem Verständnis vor und war ein Liebling des Pariser Publikums. Ja, man konnte sie zu den Berühmtheiten von Paris rechnen. Berühmt war sie auch durch den fürstlichen Luxus, mit dem sie sich umgeben konnte. Jetzt, nach ihrem Tode, sind all die Herrlichkeiten, die ihr Eigentum waren, öffentlich versteigert worden und die Auktionsding, daß sich darunter auch Gegenstände ihres persönlichen Gebrauchs, Kleider usw., befinden würden, hatte Scharen von Neugierigen, darunter viele Damen der besten Gesellschaft, herbeigelockt. Es wurden zumteil fabelhafte Preise erzielt, die man sich nur dadurch erklären kann, daß es den Käufern darauf ankam, ein Andenken an Jane

Duparc zu erwerben. So wurde ein Sonnenschein, dessen Griff aus altem Chantilly-Porzellan bestand und für den anfangs nur 200 Franken geboten waren, betragt in die Höhe getrieben, daß er schließlich für 1380 Franken fortging. Wo für rund einhundert Mark. Wer der glückliche Käufer war, entzieht sich der Kenntnis, doch darf man wohl annehmen, daß es ein Sammler gewesen ist, in dessen Kollektion die Marke „Jane Duparc“ noch fehlte.

(Ein erbitterter Kampf), den alle Feinschmecker mit gewissem Interesse verfolgen, ist zwischen den französischen und norwegischen Sardinen-Fabriken ausgebrochen. Die Norweger bringen nämlich seit einiger Zeit eine norwegische Sardine in den Handel, die, leicht angeräuchert und in Öl gelegt, trefflich würzig schmeckt und sich schnell Beliebtheit erworben hat. Die Franzosen setzen nun, daß es keine richtigen Sardinen seien, sondern ganz gewöhnliche Sprotten, und drängen darauf, daß wenigstens in Frankreich die norwegische „Sardine“ ihren richtigen Namen führen solle. Tatsache ist aber, daß die allerwertigsten Sardinen bei Sardinen gefangen werden, und daß auch die französischen Sardinenfänger längst die reichen norwegischen Fischgründe aufgesucht haben.

Humoristisches.

(Hübsche Zumutung.) Bureauchef (zum Untergebenen): „Wissen Sie was, Müller, nehmen Sie diesen Lapsus auf sich, bei Ihnen hält man ja etwas doch eher für möglich.“
(Schwieriger Fall.) „Ihnen fürst fängt an, Aufsehen zu erregen, Artur. Es ist die höchste Zeit, daß wir uns verloben!“ — Artur: „Ja, ja; wenn wir nur so schnell etwas Passendes fänden!“
(à la Kolumbus.) „Wieso ist deine Frau der reine Kolumbus?“ — „Na... wie der Sommer kommt, da hörst du von ihr nichts anderes als: „Land! Land!““

Gedankensplitter.
Wer fleißig gräbt des Alters Grund,
Dem wachsen harte Schwielen,
Die Hände werden denen wund,
Die mit der Arbeit spielen.

Odol
Bestes Mundwasser der Welt

Wer Odol konsequent täglich anwendet, ist nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.
Preis: 1/2 Flasche (Monate anreichend) 1.50 Mk., 1/4 Flasche 0.85 Mk.

BAHLENS' PANGANI GEBÄCK

TET PAKET 40 Stk. TET PAKET 40 Stk.

H. BAHLENS' KEKS-FABRIK HANNOVER

auszuteilen. Den nächsten Antrag, der ihr gemacht wird, den nimmt sie an.“

„Ich wagte kaum anzukommen, und das Herz schlug mir zum Zerplatzen, aber ich wollte es ihm doch nicht gar zu leicht machen, und so jagte ich warnend: „Wohlgemerkt, wenn er ihren Eltern gefällt und diese die Partie wünschen!““

„Ja,“ meinte er noch heuchlerisch, „die gute Tochter opfert sich ganz gegen ihre Neigung auf dem Familienaltar!““

Aber dann konnte er doch nicht mehr an sich halten. Mit einem Jubellaut ergriff er meine Hände, drehte mich herum, sodas er mir ins Gesicht sehen konnte, und sagte leise: „Wie, meine liebe, süße, köstliche kleine Mie, was werden wir beide glücklich sein!““

Mir kamen die Tränen in die Augen. „Ja,“ grollte ich, „nachdem ich erst so fürchtbar unglücklich war!““

Er lächelte begütigend. „Liebling, doch vierundzwanzig Stunden nur!““

„Nein dreißig; die waren zu schrecklich, die vergesse ich nie!““

„Dafür will ich auch dreißig Jahre lang Sühne leisten.““

„Und mir nachher alles erklären?““

„Alles, mein Herzlieb!““

Es war ein Jammer, daß wir nicht allein waren. Viele Augen ruhten auf uns, wenn auch aus gemessener Entfernung. Aber er küßte mir ein paar mal heimlich die Hand und die Blicke verjagten wir immer wieder ineinander und

holten wahre Schätze aus den Tiefen unserer Seelen empor.

Dann gingen wir zu Tisch. Holt war in einer geradezu sprühenden Laune. Er ließ Sekt bringen, stieß mit Tante Tina, der Bösen, auf unsere Verlobung an und trant immerfort zu, aber essen konnten wir beide nicht viel. Die Freude war zu groß, das Glück zu neu. Nur um die Aufmerksamkeit der Stewards nicht zu erregen, nahmen wir etwas auf unsere Teller. Mit heimlicher Genugtuung blickte ich immer wieder auf die liebe Hand, von welcher der verhängnisvolle Ring verschwunden war.

Gleich nach Tisch begaben wir drei uns an ein verstedtes Plätzchen, wo Frau Bang uns nicht finden konnte. Holt begann seine Erklärungen damit, daß er drei große schmale Photographien aus der Tasche zog und sie vor uns auf den Tisch legte.

„Das wird die Damen interessieren,“ meinte er. „Ich habe die Bilder aus Christiania mitgebracht. Es sind die drei Personen, von denen wir so oft sprachen: der Herzog von Hochheim, die Prinzessin Eleonore und Seine Durchlaucht der Fürst von Burg.““

Eilig griffen wir nach den Photographien — aber im nächsten Augenblick sah Tante Tina die beiden zuerst genannten wieder zurück und sagte lächelnd: „Das ist ein Irrtum, Baron. Das sind ja Eisenbergs.““

„Und dies ist Doktor Schmidt,“ fügte ich lebhafte hinzu; „ich habe ihn ja einmal ohne Brille gesehen.““

„Ganz recht,“ entgegnete er ruhig; „die Herrschaften reisten infognito.““

„Überrascht führen wir zurück. „Ist es möglich?“ fragte ich. „Sind der Herzog und die Prinzessin wirklich identisch mit meiner kleinen Traute und Erzweilen?““

„Allerdings und Fürst Heinrich mit dem gefährlichen Brillenträger und Archivar.““

Tante Tina schüttelte den Kopf. „Es ist nicht zu glauben! Da ist man nun täglich mit diesen drei Menschen zusammen gewesen, hat sich über alles Denkbares mit ihnen unterhalten, und nichts gemerkt! Mitunter fiel mir ja das eine oder andere als ungewöhnlich auf, aber er ließ sich immer erklären durch die Verhältnisse, in denen sie zu leben schienen, und so beruhigte ich mich wieder. Doch nun bin ich wirklich neugierig, wie das alles zusammenhängt, welche Rolle Ihr falscher Ehering bei der Sache gespielt hat.““

„Am Ende sind Sie auch ein verkappter Prinz!“ warf ich ein.

Er lachte. „Nein, kleine Mie, auf eine Standeserhöhung dürfen Sie keinesfalls rechnen. Ich bin nur ein einfacher Edelmann, aber als vertrauter Freund und Studiengenosse des Fürsten nicht ganz ohne Einfluß. So habe ich auch diese kleine Komödie erdacht und eingeleitet und sie zum allgemeinen Besten durchgeführt.““

„Zum allgemeinen?“ fragte ich vorwurfsvoll. „Haben Sie mich nicht grausam getäuscht und in ein Meer von Sorgen und Zweifeln gestürzt?““

„Ja, ich gebe das zu, aber ich habe Sie schnell genug daraus gerettet. Das Ganze hatte auch für Sie sein Gutes durch den freundschaftlichen Verkehr mit der Prinzessin. Außerdem habe ich Sie wiederholt gewarnt und für Schreiberhau Nachse gelobt. Damals haben Sie über mich gelacht und mir sogar eine Nase gedreht; jetzt lache ich, und wie ich schon früher einmal sagte: Wer zuletzt lacht, lacht am besten!““

Tante Tina wurde ungeduldig. „Kinder, diese interessanten Dinge könnt ihr nachher erzählen, wenn ihr allein seid, jetzt will ich wissen, wie es kam, daß die Herrschaften aus Burg und aus Hochheim sich auf der „Ozeana“ trafen.““

Holt lachte. „Das ist sehr einfach, Gräfin. Ich habe gute Freunde in Hochheim, und es geht von ihnen die vertrauliche Mitteilung, daß die Prinzessin Eleonore sich über den Tod des Prinzen Ernst Viktor noch immer nicht zu trösten vermöge. Darum wollte der Herzog, ihr Vater, mit ihr zu den Verwandten seiner verstorbenen Gemahlin nach Schottland reisen und von da aus infognito die fünfte Nordlandfahrt der Spag-Gesellschaft mitmachen. Die Prinzessin selbst hat dies gewünscht. Sie sehnte sich nach neuen großartigen Eindrücken, nach einer Loslösung von allem Gewohnten, und schaute zugleich vor der Neugier der Menge zurück, welche in Wort und Bild ihr Schicksal durch die Zeitstrahlen kannte... Erinnern Sie sich noch der Leipziger Illustrierten? Da waren die Herrschaften auch darin.““

(Schluß folgt.)

Degea

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea“ den besten Glühkörper der Auergesellschaft!

Glühkörper

Erhältlich bei der Gasanstalt und in allen besseren Installationsgeschäften.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre sollen arme Schulkinder zum Weihnachtsfest mit Kleidungsstücken und anderen nützlichen Sachen beschert werden. Der Beschertene, die in den einzelnen Schulen erfolgt, geht eine würdige Weihnachtsfeier unter dem Weihnachtsbaume voran.

Zwar stehen der Armenverwaltung für diesen Zweck erhebliche Mittel zur Verfügung, jedoch werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen dieser Stadt (es sollen mindestens 800 Kinder bedacht werden), so große Ansprüche an sie gestellt, daß sie, um nur die dringendste Not zu lindern, die Ausgaben allein nicht tragen kann, wenn nicht die bisherigen Unterstützungen eine Schmälerung erfahren sollen.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere Bürgerchaft mit der Bitte, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch abgelegte Kleidungsstücke und in den Geschäften zurückgestellte Gegenstände zur Verfügung zu stellen.

Unser Armenbüro, Rathaus, Zimmer 25, die beiden Armenpflegschaften (rote Kreuzschwestern) Gerberstraße, neben der Milchstraße, und die Herren Pastoren der Gemeindefschulen nehmen Gaben jederzeit entgegen.

Thorn den 6. November 1913.
Die Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Alle schiffabreitenden Militärschiffen, die hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und denen Ausweis bis zur diesjährigen Schiffermusterung bewilligt worden ist, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Lösungs- bzw. Geburtschein) im Militärbureau — Rathaus — zu melden.

Thorn den 12. November 1913.
Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn-Stadt.

Öffentliche Versteigerung

Dienstag den 18. d. Mts., vormittags von 11 Uhr an, werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma W. Böttcher Nachf., Baderstraße, hier selbst, im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Meisner nachstehende Gegenstände:

- 1 goldene Damenuhr mit Kette,
- 3 goldene Ringe, 1 Damenvest,
- 1 Pelzgarment u. diverse Kleidungsstücke, 4 Kleiderständer,
- 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 eisernen Ofen mit Zubehör, 1 Sofa, Spiegel, Stühle und vieles andere mehr öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Thorn den 14. November 1913.
Knaul, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Am 18. November 1913, vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Thornener Leihhauses, Breitenstr. 14, nachstehende verfallene Pfänder Nr. 1618 bis einschließlich Nr. 18352, bestehend aus:

- goldenen und silbernen Uhren, Ringen, Fahrradern usw. meistbietend versteigern.

Etwasiger Ueberschuß kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Armenkasse von den Berechtigten in Anspruch genommen werden.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Weihnachtsglanz

Es nun bald wieder die Herzen erfüllen. Wo immer auf Erden Grobe oder Kleine des Kindes von Bethlehem sich freuen, da wird es hell und warm; und je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto stärker möchte der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Mehr als 4000 Kranke und Heimtätige gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir ihnen ohne ein kleines Zeichen der Liebe lassen. Alle alten und neuen Freunde von Bethel bitten wir, uns bei dieser trüblichen Arbeit zu helfen. Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders auch Kleider, Mäntel, Strümpfe und Spielsachen aller Art. Je eher man schickt, um so besser können wir verfehlen, desto größer die Freude.

Der aber, von dessen ewiger Liebe alle irdischen Gaben zeugen sollen, lehre unsere ganze Bethelgemeinde und alle ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in deutschen Landen die große, seltsame Weihnachtstunf: „wie man im Tische wandeln soll und sei des Weihnachtsglänzes voll!“

Bethel bei Bielefeld.
Weihnachten 1913.
F. v. Bodolschwingh,
Pastor.

Schreibmaschine arbeiten
aller Art bei
Krause, Marktstr. 18, 1.

Einmaliger Versuch
meiner feinsten
Süßrahm-Tafelbutter

per Pfund nur 1,40 Mk.,
gibt Veranlassung zu ständiger Abnahme.

Käse- und Butterverwandhaus
Ph. Gerber Nachf., Inh.: Herrmann Gerber,
Thorn, Schillerstr. 5, schräg gegenüber der Synagoge.
Bei Entnahme größerer Posten bedeutend billiger.

Theater-Konfekt
in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

O. Scharf,
Fernruf 245, Thorn, Breitenstr. 5,
empfiehlt sein großes Lager in
Damen- und Herren-
Selzen,
Reisepelzen, Pelzdecken, Fußsüchen
und Teppichen,
Damenpelzkragen und Muffen
in vornehmer und gediegener Ausführung und
in jeder Preislage.

Moderne KONTORMÖBEL
in jeder Preislage
Royal-Registatur
Eigene Fabrikation
auf Grund langjähriger Erfahrungen
Glogowski & Co.
Danzig, Jopengasse 63,
Telephon 1969.

Ziehung am 21. u. 22. November.	Ziehung am 2. Dezember.
Naturschutzpark-Geld-Lotterie	Badische Lotterie
7219 Bar-Geld-Gewinne = Mark	4578 Gewinne im Gesamtw. Mark
235000	100000
100000	70000
40000	30000
20000	10000
Naturschutzpark-Geld-Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.	Badische Lose à 1 Mk. 11 Lose für 10 Mk. Porto und Liste 25 Pfg.
1 Geld-Los u. 2 Badische Lose	inkl. Porto Mk. 5.40 Nachnahme u. 2 Listen Mk. 5.— 20 Pfg. mehr
Lud. Müller & Co. Berlin W	Berlin W
Telegr.-Adr.: GÜCKEMÜLLER.	Werdorfer Markt 10.

Alle angegebene und gut eingetragene Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für ihre Branchen Unfall-, Haftpflicht-, Glas-, Einbruchdiebstahl- sowie Wasserleitungs-schäden-Versicherungen einen geeigneten Herrn als

Hauptvertreter für Thorn u. Umgegend

Größeres Inkasso vorhanden. Reflektiert wird nur auf gut bekannte und angelegene Herren am Platze, welche über genügend freie Zeit verfügen. Angebote unter P. J. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

2. Etage Breitenstraße 24,
die zuletzt von Herrn Dr. Szczygowski bewohnt war, ist von sof. zu verm.
Eugen Barnass.

Zu Dinners:
Salz Bouillon Stangen
Käse Raviar
empfiehlt
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Ein behagliches Heim
bereitet Ihnen eine
Zentralheizung
mit
Warmwasser-
Bereitung.
Beratung und Kostenanschläge durch
Robert Tilk
Fernsprecher No 17
Thorn

Liebhabskunnst
Entzückende Gegenstände für
Satin-Farso, Kerbschnitt, Tiefbrand,
Flachbrand, Metallplastik, Laubsäge,
Seiden-Dammet-Bügel-Technik.
An Interessenten Prädikat gratis.
Komplettes Lager aller Materialien für
jeden Zweig von Kunstmalerei.
Spezialhaus Cessing & Pohl
Breslau, Tschannenstr. 29/31

Vom Guten das Beste!
ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Thorn, Brückenstrasse 40, nahe der Breitenstrasse.

Libalfol
Dr. Kaiserl. Patentamt Nr. 161120 geschl. geschützt.
Harnröhrenleidende
beider Geschlecht
Ausfluss in frisch, u. ältesten Fällen
verwendet nur
noch Libalfol. Anwendung überall direkt ausführbar,
da absolut geruchlos. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: An-
wandslos erfolgt sofort Rückzahlung des Kaufpreises von 9 Mk., selbst in
ältesten Fällen, resp. 40 Mk. Rückzahlung, wenn keine völlige Heilung erfolgt. Dabei
Risiko ganz ausgeschlossen. Berlangen Sie kostenlos gegen 20 Pf. für Porto
ausführl. Broschüre mit zahlr. glanz. Gutachten von Professoren, Ärzten, sowie
Hundertern dankbarer Anerkennungschriften in kürzester Zeit Geschickter (auch
solcher, die bisher jahrelang alles mögl. erfolglos angewandt) in verschlossener
Schreibweise ohne jeden Aufdruck. Prompter distreter Versand durch meine Versand-
Apothek. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 20 (Weg. Frankfurt, Ober-
Frankenhausen-Witzleben erhalten Preisermäßigung.

W. Spindler,
Färberei u. chem. Wasch-Anstalt,
Berlin : Spindlerfeld : Cöpenick.
Annahmen in Thorn :
A. Böhm, Brückenstrasse,
N. Monts, Mellienstr. 95. I. Telephon 397.
Sendungen täglich.

Berein zur Unterstützung durch Arbeit.
In r. Bäckerstraße, im Hause des Herrn Köhner.
Sorgfältig gearbeitete Schürzen, Hemden verschiedener Art, Beinkleider, Jacken, Strümpfe, Kesselfäden, Gewerbeschußgarnituren, Häfelarbeiten u. a. vorräthig.
Bestellungen auf Waschegegenstände aller Art werden sauber und billig aus-
führt.

Ausverkauf
wegen
Aufgabe des Geschäfts.
Nur noch solange der Vorrat reicht!
Herren- und Damenpelz-
kragen, Pelzmützen, Pelz-
decken, Damenpelze, Pelz-
jacketts, Pelzfutter, Felle
zu
jedem annehmbaren
Preise!
Das Lager muß schnellstens
geräumt werden!
C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem kaiserlichen Postamt.

Flechten
näss. u. trockene Schuppen-
flechte, Barflechte, ekroph.
Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe
Frei von schädli. Bestandteil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Roh. Schubert & Co., Weinböckle-Bräuerei
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3,
Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Ihre Zukunft!
Möchten Sie Auskunft über Ber-
gangenheit, Gegenwart u. Zukunft?
So schreiben Sie noch heute an den ein-
zigsten Spezialisten der Welt unter An-
gabe Ihres Geburtsdatums und Jahres-
Erkaunliche Beweise. Tausende von
Dankschreiben aus fast der ganzen Welt.
Zukunft gratis.
J. J. Dirks, Psychologe,
Hamburg 22.

Für die Schule
kleine Zy
Schreibfeder
aus der Fabrik von
Schmeitz & Glanzberg, Berlin

Schokoladen = Bruch-
kuchen,
pro Pfund 80 Pfennig.
Bruchpfefferkuchen Ia,
pro Pfund 60 Pfennig.
Bruchpfefferkuchen II,
pro Pfund 50 Pfennig
empfiehlt in stets bester und frischer
Qualität
Herrmann Thomas,
königl. preuß. und kaiserl. österreich. Hof-
lieferant.
Hauptgeschäft: Neuhäbischer Markt 4
Filiale: Breitenstraße 18.

Medizinal-
Süßwein,
den Liter zu 1,30 und 1,60 Mk.
empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädtischer Markt.
HARMONIUMS
Spez.: Von jederm. ohne Notenkennt-
nis sofort stimm. zu spielende In-
strumente. Katalog gratis.
Aloys Maler, königl. Hofl., Falds.
7000 Harmoniums in allen Ländern der
Welt singen ihr eigenes Lob.
besonders billige Haus-Instru-
Pianos: mente zu 435 und 515 Mark.
Speisefartoffeln
div. Sorten zentnerw. fr. J. E. H. Jahns,
Weihenstr. 114, Telephon 532.